

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2,- RM. Eintragspreis 1,50 RM. Geschäftsverteilung: Einzelnummern 10 Pf. Alle Abnehmer und Abonnenten, unter Umständen auch Fernabnehmer, nehmen an dem Abonnement teil. Die Redaktion ist für die Abrechnung der Beiträge und die Verteilung der Zeitungen über die Postanstalten, Rücksendung eingegangener Beiträge, sowie für die Abrechnung der Beiträge für die Abnehmer verantwortlich.



Abrechnung der Beiträge für die Abnehmer ist durch den Verlag zu erfolgen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Jeder Abnehmer ist verpflichtet, seine Adresse rechtzeitig zu ändern. Die Redaktion ist für die Abrechnung der Beiträge und die Verteilung der Zeitungen über die Postanstalten, Rücksendung eingegangener Beiträge, sowie für die Abrechnung der Beiträge für die Abnehmer verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostsch behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 128 — 94. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 4. Juni 1935

## Besuch in Alt-Rehfe.

Die große Reichsschule der deutschen Ärzteschaft im mecklenburgischen Bauernland.

In Anwesenheit vieler hervorragender Persönlichkeiten der Partei und des Staates eröffnete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 1. Juni 1935 nach einer Rede des Reichsarztchefs Dr. Wagner die erste Führerschule der deutschen Ärzteschaft in Alt-Rehfe in Mecklenburg.

Nun hat die deutsche Ärzteschaft ihre Führerschule. Herrlich gelegen in der Heimat Fritz Reuters, dem Mecklenburger Land, am Rande des Tollense-Sees. Man muß neidisch werden, wenn man das alles gesehen hat, wenn man einen Blick tun durfte in das Werden dieser riesigen Aufgabe, immer wieder hört der Besucher, wie stolz die mecklenburgischen Parteigenossen und Bauern sind, daß sich die deutsche Ärzteschaft entschlossen hat, gerade auf diesem Boden ihre große Schule für ganz Deutschland zu errichten.

Der Name „Führerschule der deutschen Ärzteschaft“ umschließt schon das Programm dieser Schule. Es sollen hier ärztliche Führer herangebildet werden, die vorher schon ihre weltanschauliche Schulung in der Partei erhalten haben. Wer einen Gang — und zwar einen sehr umfangreichen Gang — durch die Part-, Garten- und Dorfanlagen, die mit dieser Schule verbunden sind, tun durfte, muß anerkennen, daß alle Voraussetzungen vorhanden sind, dieses Ziel zu erreichen.

Der Gutshof, das „Neue Schloß“, die Garagen usw. wurden umgebaut, für 100 Kursteilnehmer Raum geschaffen und schließlich das ganze Dorf mit 20 Familien neu aufgebaut.

Am 2. August 1934 war der erste Spatenstich getan worden, heute, nach noch nicht einem Jahr, steht die ganze Einrichtung in ihren wesentlichen Teilen. Nur die Dorfstraße ist noch in Arbeit, doch kann man auch hier schon die einzelnen Fachhäuser klar erkennen, die alle über dem Eingang Namen deutscher Gauen, wie z. B. „Haus Rheinland“, „Haus Kurmark“, „Haus Mühlentale“ usw. tragen.

Neben dem Gemeinschaftshaus, den drei Schlafhäusern, einem Lehrerhaus, dem Neuen Schloß, dem Schlachthaus, der Garage, dem Waghause, dem Dorftrug und den zehn Gutarbeiterhäusern, wurden noch geschaffen: eine Kläranlage, ein Bootshaus, Vogelvolieren, Brunnen, Feuerlöschanlagen, Sirenen, Telefon- und Signalanlagen.

Während man einerseits nur bodenständiges Material verwandte, hat man auf der anderen Seite jede Einzelheit bis zum letzten Zirkel nach alten Bauernmustern entworfen und sinngemäß in neuzeitliche Formen gebracht. Der Saal wird durch Wandmalereien spärlich noch eine höhere festliche Note erhalten. Die roh gehauenen Böden hat Professor Hoffmann mit mecklenburgischen Bauernsprachen verziert.

Mitten hinein in das harte arbeitsame Leben des deutschen Bauern und Landarbeiters wurde diese Führerschule gestellt. Das tägliche Beispiel des Kampfes um des Alters Frucht und Segen soll als starkes bleibendes Erlebnis in den Herzen der Ärzte haften bleiben.

Frei mußte diese Stätte das Leben und den Menschen schon am frühen Morgen mit einem erhebenden Gefühl den Tag beginnen lassen, darum wurde diese Erholungsstätte hier in dem schönen Lande abseits der Großstadt, im Lande der Seen, des Fachwerkbauens und der Strohdächer geschaffen. In solchen stillen Plätzen, zu denen Alt-Rehfe gehört, ist wahrer Boden nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.

Hier am Tollense-See soll dem künftigen ärztlichen Führer die Kraft für seine Aufgabe gegeben werden. Ein großzügiger Rahmen für diese Aufgabe wäre nicht zu finden gewesen.

Nachdem die ersten drei Kurz-Kurse bereits abgeschlossen sind, werden im Laufe des Monats Juni die Volkurse beginnen, sie werden dem ärztlichen Führer Rüstzeuge der Gesefeskenntnis, des erschöpfenden Wissens um die Wirksamkeit der sozialen Einrichtungen unseres Staates und der Kenntnis der erbologischen und rassistischen Grundsätze einer neuen deutschen Gesundheitspolitik vermitteln.

In Alt-Rehfe, so betonte der Stellvertreter des Führers bei seiner Eröffnungsrede anlässlich der Einweihung der Schule, wollen wir geistig gesunde Menschen sehen, die voller Verantwortung ihrem Volk und ihrer Wissenschaft gegenüber sind, und die ihre Lebensaufgabe in neuer nationalsozialistischer Gestaltung meistern.

Eine deutsche Ärzteschaft, wie sie hier herangezogen werden soll, wird nicht mehr das starre Schema und das Dogma höher stellen als manch alte Überlieferung der Volksheilkunde, und so eine Klüft aufkommen lassen zwischen Arzt und Volk.

Man kann vielleicht aussprechen, daß hier eines der schönsten und sinnvollsten Werke geschaffen wurde, die Deutschland auf diesem Gebiet hat. Ein Werk einzig in seiner Art, auf das die nationalsozialistischen deutschen Ärzte und mit ihnen die Partei stolz sein können.

Gertr. Sachs.

## Die Umbildung des englischen Kabinetts

Die Umbildung des englischen Kabinetts dürfte, wie in unterrichteten Londoner Kreisen allgemein angenommen wird, am Freitag dieser Woche unmittelbar nach dem Rücktritt MacDonalds und der Betrauung Baldwin mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden voraussichtlich die letzten Entscheidungen über die Umbesetzung und in zwei oder drei Fällen über die Neuverteilung von Ministerposten gefallen sein.

### England feiert Königs Geburtstag.

Ein weiterer Höhepunkt in den Jubiläumstagen.

Der 70. Geburtstag König Georgs V. von England am Montag ist im Rahmen der Jubiläumstagen mit ganz besonderem Prunk und Pomp gefeiert worden. Wieder wie vor drei Wochen, säumten unerschöpfbare Menschenmengen Londons Prachtstraße, wieder marschierte die rote Garde mit ihren Varenfellmägen auf, um Spalier zu bilden — wieder lachte die warme Sonne auf das festliche Treiben herunter. Die Tribünen, die noch von den Jubiläumstagen her stehen, waren wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Der König, umgeben von Gardebataillonen,ritt, von zwei Generälen flankiert, in der Uniform der Kaiser Garde. Straff und aufrecht sitzt er da, niemand kann ihm ansehen, daß er 70 Jahre alt ist. Ihm folgen in der gleichen Uniform die königlichen Prinzen. Dann die fremden Militärs in ihren verschiedenfarbigen Uniformen, Oberst Geyer von Schweppenburg grüßt zur deutschen Botschaft hinauf, wo sich ein Teil der deutschen Kolonle, und als besonderer Gast auch Kronprinzessin Cecilie mit ihrer jüngsten Tochter eingefunden haben.

Eine Stunde währte der Vorbeimarsch der Garde, während die Königin mit den Prinzessinnen vom Balkon des Kriegsministeriums aus zusah.

Es hatte den Anschein, als bewege sich ein erast arbeitendes Uhrwerk unter dem verhältnismäßig beschränkten Raum des Paradeplatzes. Mit klingendem Spiel marschierten dort die Truppen unentwegt auf und nieder — an der Grenze des Platzes angekommen, machte das jeweils vorderste Glied lehr und marschierte durch die Reihen der ihm entgegenkommenden hindurch.

Dann formierten sich wieder die Älge, und der König mit seinem Gefolge und die Königin mit einem langen Zug von Kraftwagen, in denen sich die zur Hofstafel geladenen Gäste befanden, begaben sich auf demselben Wege, den sie gekommen, zum Palast zurück, begleitet vom Jubel der Hunderttausende, die dort ausgeharrt haben. Im Buckinghampalast eingetroffen, setzte sich die königliche Familie vor dem feierlichen Geburtstagsessen noch einmal auf dem Balkon der Bevölkerung.

Der Geburtstag des Königs bildete einen weiteren Höhepunkt der Jubiläumstagen.

Leiten. Nachmittags empfing der König die Vertreter des Empires, des Unterhauses, des Kabinetts und der Armee, um ihre Glückwünsche entgegenzunehmen. Hunderte von Telegrammen waren im Laufe des Tages im Buckinghampalast eingelaufen aus allen Schichten der Bevölkerung, von kleinen Dorfbewohnern und von Leuten aus den entlegensten Gebieten, die ihrem König die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag aussprechen wollten.

### b. Ribbentrop bei MacDonald und Simon

Die deutsche Delegation zu den Flottenbesprechungen unter Führung des Votschafters v. Ribbentrop nahm die deutsch-englische Ansprache am Montag auf. Votschafter von Ribbentrop besuchte den Außenminister Simon, den Premierminister MacDonald und den Ersten Lord der Admiraltät.

Die englische Presse bringt der deutschen Delegation und besonders ihrem Führer einen freundlichen Willkomm, weist aber deutlich auf die Unterirdische zwischen der englischen und deutschen Auffassung hin und betont vor allem, daß nach englischer Ansicht die größtenteils veralteten britischen Schiffe nicht als vollwertiges Vergleichsmaterial zu den deutschen Neubauplänen gerechnet werden könnten.



Die Begrüßung des Votschafters v. Ribbentrop in London.

Im Londoner Flughafen traf die deutsche Delegation zu den Flottenbesprechungen mit England ein. Das Foto zeigt die Begrüßung des deutschen Votschafters v. Ribbentrop durch einen englischen Kontraktanten. In der Mitte: Kontraktant Schupfer. — (Weltbild — M.)

## Abgeblasene Währungsexperimente.

Caillaux' Aufgabe: Frankenstützung — Schweizer Franken bleibt stabil — Hollands Wirtschaftsminister stürzte über seine Abwertungsforderung.

Das Vertrauen in den internationalen Geldmarkt hat durch die schnelle Regierungsbildung in Frankreich und die Ablehnung der Währungsexperimente in der Schweiz eine Stärkung erfahren, die noch erhöht wird durch den Rücktritt des holländischen Wirtschaftsministers, der die Abwertung des Gulden vertrat.

Der neue französische Finanzminister Caillaux wird neue Vollmachten für längere Zeit fordern, um die Festigung der Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen. Wie weit Caillaux damit kommen wird, bleibt noch wie vor fraglich. Er wird den französischen Franken zunächst um jeden Preis verteidigen, wie er aber den Milliarden-schulden im Staatshaushalt bedenken will, bleibt noch abzuwarten.

In Schweizer Regierungskreisen sowohl wie in der internationalen Finanzwelt begrüßt man die Ablehnung des in der Schweiz zur Abstimmung gestellten Volksbegehrens über die sogenannte Kriseninitiative, in dem außergewöhnliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrisis gefordert wurden. Damit sind die Währungsexperimente in der Schweiz zunächst abgeblasen. Die Schweizer Bundesregierung wird nun versuchen, den

Problemen wie Südafrika des Fremdenverkehrs und der Ausfuhr, Überschuldung des Haushalts u. a. ohne Währungsgefährdung beizukommen.

Der holländische Gulden, um den ja auch seit langem Gerüchte von Abwertung gingen, scheint vorerst auch außerhalb der Gefahrenzone, zumal nachdem Holland am Wochenende noch einmal den Diskont um 1 Prozent auf 5 Prozent heraufgesetzt hat. Der Wirtschaftsminister Dr. Stenenbergh, der im Kabinett in einer Devaluation die einzige Rettung der Wirtschaftslage erblickte, ist allein mit seiner Ansicht geblieben und mußte daraus die Konsequenzen ziehen. Ob der Rücktritt Professor Stenenberghs, der der katholischen Staatspartei angehört, für die bevorstehende bedeutsame Stellungnahme der Zweiten Kammer zur Sparvorlage der Regierung schwerwiegende Folgen haben wird, ist noch nicht zu übersehen. Innerhalb der Kammerfraktion der katholischen Staatspartei, der größten Regierungspartei, sollen starke Meinungsverschiedenheiten über die Krisenpolitik der Regierung bestehen. Von der Haltung der katholischen Kammerfraktion hängt für den Fortbestand der Regierung Collin viel ab.

## Caillaux nimmt seine Arbeit auf.

Ausschuss zur Reform des Finanzmarktes eingesetzt.  
Der neue französische Finanzminister Caillaux hat als erste Maßnahme einen Ausschuss zur Reform des Finanzmarktes eingesetzt, der die Bedingungen für die Gründung einer Art Bankierkammer ausarbeiten wird. Die Bankierkammer soll die Oberaufsicht über sämtliche zum Börsenhandel zugelassenen und zugelassenen Wertpapiere ausüben. Sie wird alle erforderlichen Nachforschungen anstellen.  
Wer außerhalb der Bankierkammer irgendwelche Wertpapiere auszugeben versucht, soll strenge Strafen zu gewärtigen haben.

Ferner ist die Einsetzung eines Kammerausschusses beabsichtigt, der Ausgabebeschränkungen und Einparungen am Haushalt prüfen und vorschlagen soll. Caillaux will den Franken verteidigen und die Finanzlage Frankreichs bessern, auch im Hinblick auf die internationale Währungsfrage. Er will sich bemühen, durch einen Versuch der allgemeinen Eingliederung der Währungen eine größere finanzielle Stabilität zu verwirklichen. In politischen Kreisen bezeichnet man Caillaux bereits als den geeigneten Mann, der in diesem Sinne die

## Initiative zu einer internationalen Währungs-Konferenz.

ergreifen könnte. Eine Erklärung, die der Finanzminister der „Information“ zur Verfügung gestellt hat, bestätigt diese Annahme. Caillaux sagte: „Die Wiederbelebung des Austausches steht im Vordergrund meiner Bemühungen. Sie wird beträchtlich erleichtert werden, wenn die anderen Währungen, außer der französischen, demnachst den Gegenstand einer gemeinsamen beschlossenen Stabilisierung abgeben könnten.“

## Der Führer bei der Beisetzung eines verdienstvollen Standartenführers.

Im Münchener Westfriedhof wurde der in Würzburg verstorbene SA-Standartenführer Karl Oßberg zur letzten Ruhe geleitet. Der Führer selbst war gekommen, um dem verdienten Kämpfer die letzte Ehre zu erweisen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde der Sarg aus der Halle durch lange Reihen von SA- und SS-Ehrenposten zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge schritt unmittelbar nach den Angehörigen der Führer mit seiner Umgebung. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, drohten drei Ehrenpatronen. Nach der kirchlichen Einsegnung würdige Gauleiter Staatsminister Wagner das opfervolle Leben Oßbergs als Kämpfer der Bewegung. Als Soldat seines Führers sei er in den Jahren des Kampfes verwundet worden, und nach menschlichem Ermessen sei sein Tod auf diese Verwundung zurückzuführen. Nach der Rede des Gauleiters legte der Führer persönlich einen Kranz nieder und sprach den Hinterbliebenen seine innigste Teilnahme aus.

## Die Zahl der Ehrenkreuzverleihungen.

Wie das Reichs- und Preussische Ministerium des Innern mitteilt, sind bis Ende März 1935 an Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden: Für Frontkämpfer 3648 763, für Kriegsteilnehmer 530 035, für Witwen 176 973, für Eltern 193 085 Ehrenkreuze. Die Gesamtzahl der bis Ende März 1935 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 4 548 856.

## Die neue tschechoslowakische Regierung

Nach unbefähigter Mittelung werden dem neuen Kabinett angehören: als Minister für nationale Landesverteidigung der agrarische Abgeordnete Direktor Machul, als Minister für soziale Fürsorge der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Recas, als Minister für Handel und Gewerbe der Vorsitzende der tschechischen Gewerkschaften, Abgeordneter Rajman, und als Minister für öffentliche Arbeiten der Abgeordnete der Volkspartei Ingenieur Dostal, der bisher Handelsminister war. Das Ministerium für Gesundheitswesen übernimmt der deutsche sozialdemokratische Abgeordnete Gsch, der bisher die öffentlichen Arbeiten innehatte. Der bisherige Minister für Gesundheitswesen, Abgeordneter Dr. Spina vom Bund der Landwirte, wird Minister ohne Portefeuille. Im übrigen bleibt das bisherige Kabinett unverändert.

## Neue Grenzzwischenfälle.

Ueber zwei neue italienisch-abyssinische Grenzzwischenfälle wird in Rom folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Eine Gruppe abyssinischer Bewaffneter hat am 31. Mai im Gebiet der Dantali einen Eingeborenenvorposten angegriffen, der von den italienischen Truppen zum Schutz von an die Grenze abgewanderten Eingeborenen errichtet worden war. Bei den Angriffen fanden 30 Eingeborene den Tod. Zweitausend Stück Vieh wurden als Beute abgetrieben. Das Militärkommando des Abschnitts hat die notwendigen Sicherungsmaßnahmen zum Schutz der Zone getroffen.

Am gleichen Tag haben bei Mustahil im Somaliland etwa 20 abyssinische Bewaffnete die italienischen Linien überschritten versucht. Nach der Warnung der italienischen Eingeborenentruppen haben die abyssinischen Bewaffneten das Feuer eröffnet, das von italienischer Seite erwidert wurde. Die Angreifer haben Verluste erlitten.

## Kurze Nachrichten.

Berlin. Die dem Deutschen Reichsbund für Lebensübungen, Radomir Schiefen, angebotenen deutschen Schüsseln haben zum Winterhilfswerk 1934/35 eine Gesamtpende in Höhe von 235 000 Mark aufgebracht. Diese tatkräftige Einsatzbereitschaft für das Winterhilfswerk ist um so höher zu bewerten, als die Gelder nicht aus Einnahmen von Zuschauern, sondern aus eigenen Opfern der Schüsseln stammen.

# Aus den Arbeitsgebieten der NSB.

## Gauamtsleiter Pg. Büttner sprach in einer NSB-Rundgebung in Meißen.

Im „Hamburger Hof“ in Meißen fand gestern abend eine Großrundgebung der NSB des Kreises Meißen statt, bei der auch die Ortsgruppe Wilsdruff vertreten war. Die SA-Standartenkapelle 101 eröffnete die Rundgebung mit flotten Märschen und einem Potpourri „Eingende Bataillone“. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches wurden die Fahnen in den Saal gebracht und anschließend sang die Gruppe Meißen im Deutschen Sängerbund „Von Freiheit und Vaterland“ von Goepfert. Kreisleiter Pg. Kuschel begrüßte die Erschienenen, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten. Dann sprach

### Gauamtsleiter Pg. Büttner-Dresden:

Seit reichlich 2 Jahren hat der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland übernommen, und wenn wir zurückhauen auf den Ausbau des nationalsozialistischen Staates und uns vor Augen führen, welche ungeheure Leistungen in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit vollbracht wurden, so können wir nicht umhin, das große soziale Werk des Führers, das Winterhilfswerk und seinen Hauptträger, die NSB, entsprechend zu würdigen. Die NSB hat mit der früheren Wohlfahrtspflege sehr wenig gemein. Die letztere war mit Recht vielen Angriffen ausgesetzt; denn früher wurde viel Lieberfürsorge getrieben und die sozialen Elemente geschützt und großzügig. Die NSB muß mit dieser Lieberfürsorge endlich einmal Schluss machen. Selbstverständlich ist es auch heute ohne weiteres möglich, daß ein Volksgenosse hilfsbedürftig wird und die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen muß. Da ist es unsere Pflicht, für ihn einzustehen und ihm zu helfen. Doch muß ganz genau unterschieden werden zwischen unverschuldetem Not und solcher, zu deren Abwendung nichts unternommen und die nur dazu gebraucht wird, Hilfsmassnahmen auszunutzen. Gegen beratliche sozialen Elemente wird der nationalsozialistische Staat mit allen Mitteln eingreifen. Den Parasiten, die am Volkswesen zehren, wird radikal das Handwerk gelegt. Eben ist der Vorschlag gemacht, solchen Trübsalbrütern dadurch zu Leibe zu gehen, daß man sie in Arbeitsanstalten setzt; denn das Recht des Einzelnen kann im nationalsozialistischen Staate niemals größer sein als seine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber.

### Den unverschuldeten in Not Geratenen gilt unsere ganze Kraft und Hilfe.

Wenn die Zahl der Erwerbslosen weniger wird, dann kann sich die NSB der einzelnen Fälle viel mehr und durchgreifender annehmen.

Jetzt gibt es noch 4 Eichenverbände der sog. freien Wohlfahrtspflege: die NSB als großer Wohlfahrtsverband der NSDAP, die Innere Mission der ev.-luth. Kirche, der Caritasverband der katholischen Kirche und das Rote Kreuz, deren große Organisation mit Sonderaufgaben betraut ist. Zwischen diesen 4 Wohlfahrtsverbänden besteht eine Arbeitsgemeinschaft, deren Führung die NSB hat. Die NSB ist organisatorisch genau so geordnet wie die Partei und ihr Arbeitsfeld ist fast ungenutzt. Sie nimmt sich nur der ergebundenen Fälle an, während den beiden anderen Wohlfahrtsverbänden die erkrankten Fälle zugewiesen werden.

### Die Aufgaben der NSB sind gewaltige.

deshalb muß immer und immer wieder geworden und gesamt-

meist werden. Um nur die einzelnen Arbeitsgebiete einmal anzudeuten: Hilfswerk „Mutter und Kind“, Wirtschaftshilfe, Arbeitsplatzhilfe, Mütterbildung, Kindergarten, Tuberkulose-Hilfswerk, Jugendhilfswerk, Kinder- und Mütterversicherung. Aus Sachsen sind im vergangenen Jahre 12 000 hilfsbedürftige Kinder in Erholung geschickt worden. Aus anderen deutschen Gauen wurden 15 000 Kinder in Sachsen aufgenommen und weiter eine ganze Anzahl Kinder deutscher Eltern aus Oesterreich, Bulgarien, Jugoslawien und der Türkei. Eine sehr segensreiche Einrichtung ist die Mütterversicherung, und zwar werden in der Hauptsache linderreiche Mütter in die Erholungsheime geschickt. Ein weiteres Gebiet betrifft die Einrichtung von NS-Schwefelkationen in den einzelnen Gemeinden. Es wird angestrebt, für etwa 3000 Einwohner noch und nach eine Schwefelkation einzuleiten.

Ein wenig bekanntes und doch so notwendiges Kapitel der NSB ist die Schadenverhütung. Allein durch Brand- und Diebstahl gehen dem deutschen Volke jährlich 5 Milliarden Mark verloren, 20 000 Todesopfer fordern Unglücksfälle aller Art und Hunderttausende von Verletzten. Hier muß außerdem gewirkt werden, damit Schadensfälle auf der Straße und in den Betrieben, in Haus und Hof auf das Mindestmaß herabgedrückt werden.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes brachte 1933/34 insgesamt 358 Millionen Reichsmark auf und zur Verteilung, 1934/35 gar 390 Millionen. Davon entfallen auf Sachsen 23 34 25 Millionen und 34/35 gar 31 Millionen.

Der Aufgaben der NSB werden immer mehr und das Gebiet wird immer umfangreicher. Deshalb muß immer wieder zur Mitarbeit aufgefordert werden,

jeder muß Mitglied oder Helfer werden, jeder muß im deutschen Volke eine Arbeit für das Volk übernehmen.

Die Arbeit in der NSB ist Arbeit für das deutsche Volk.

Die Ausführungen des Gauamtsleiters wurden mit großem Beifall aufgenommen und noch ergänzt durch

### Abteilungsleiter Pg. Hoyer-Dresden.

Einleitend bezeichnete dieser die Nebengewinnung von einem Bunder, das in Deutschland geschah, als grundverfehlt. Am Anfang des nationalsozialistischen Staates stand die Tat und Adolf Hitler als Mann der Tat. Auch in der Zukunft wird allein die Tat entscheidend sein. Es wird auch da Hilfsbedürftige und Hilfsreiche geben. Der Sinn der NSB ist, neue Menschen aus uns zu machen: Nationalsozialisten. Das Handwerkzeug dazu ist die Liebe zu dem letzten deutschen Volksgenossen. Jeder einzelne muß dazu helfen, daß das große Werk gelingt. Die Aufgaben sind ganz gewaltige und liegen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, heilungsweltlichem Gebiete. Das deutsche Volk muß gesund erhalten und stark gemacht werden. Dazu werden neue Menschen gebraucht, keine Egoisten, keine Materialisten, wohl aber Sozialisten. Auch der letzte Volksgenosse muß sich einreihen in die große Front der Arbeiter für das neue Deutschland.

Nachdem der Führer grüßend gedacht und die Nationallieder gesungen waren, kam die Sängerguppe nochmals zu Gehör. Dem Kabinenausschuß folgte nach ein schneidiger Marsch der Standortenkapelle und die Großrundgebung hatte ihr Ende erreicht.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Juni 1935.

### Der Spruch des Tages:

Wenn es uns schlecht geht, können wir nichts besseres tun, als etwas einleiten, was guten Menschen nützlich ist.  
Goethe.

### Jubiläen und Gedenktage:

5. Juni.

1826 Der Komponist Karl Maria von Weber gest.

Sonne und Mond.

5. Juni: S.-M. 3.41, S.-U. 20.16; M.-M. 7.29, 17. 09.10

### Wachwetter.

In seinen letzten Tagen hat der Mai noch allerlei aufgemacht, was er uns solange schuldig geblieben war. Man sieht es in den Farben der Landschaft. Die Wälder konnten enttäuscht sein; wir haben, dem äußeren Bilde nach, selten einen so dauerhaften Frühling gehabt wie diesmal. In höheren und nördlicheren Lagen zeigt der Baumenschlag noch immer alle die hellgrünen Abstufungen, die sonst nur im Anfang des Mai sichtbar sind. Das allein besagt, um wie viele Wochen wir zurück waren.

Es gibt nämlich unter unseren alpenheimischen und nordischen Bäumen und Sträuchern eine ganze Anzahl, die vorzüglich sind. Das verlockendste Vorkindlingswetter kann sie noch nicht veranlassen, ihre Knospen zu erschließen und ihre Blätter zu entfalten. Die lindlen Lüfte, die den Menschen oft vorzeitig entzücken, sind für sie nicht maßgebend. Sie haben einen festeren Gradmesser, der tiefer liegt, wie die Wissenschaft herausgefunden hat. Erst wenn die Bodendurchwärmung einen bestimmten und sich gleichbleibenden Grad erreicht hat, wissen sie, daß es jetzt für sie Zeit ist. Jeweilen trifft aber auch sie noch ein unerwarteter Rückschlag von kalten Winden. So kommt es gar nicht so selten vor, daß der erste Landtrieb der winterhartesten Eiche durch Frost beschädigt wird.

Weniger erfreut über das lange Abwarten der Entwicklung sind der Bauer, der Gärtner und die Hausfrau gewesen. Ja, die Hausfrau hat es in diesem Jahre besonders am Spargelmarkt erlebt, was das Ausbleiben des Wachswetters bedeutet. Auch die Spargeltriebe warten entsprechend der Reife ihrer späteren Blätter ab, bis es für sie Zeit ist.

Für alles das entschädigt uns das endlich dann eingetretene Schwüle, gewitterte, warmbarbarische Wetter. Mit einem Schläge beginnt das Wachstum der Wiesen die Verjüngnis anzufangen. An ihnen und an den Getreidefeldern kann man von Morgen zu Morgen verfolgen, wie die Halme zu schiefen beginnen. Kommt dazu ein schöner, ausgiebiger warmer Nachregen, so sieht die Landschaft mit einem Schläge verändert aus und nun

beginnt die Zeit, wo man die ersten zuverlässigen Ernteschätzungen ganz im Stillen vornehmen und sich auf den kommenden Segen freuen kann.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 21° C.

Neue Kraftpost-Haltestelle in Wilsdruff. Vom 1. Juni ab ist am Ostausgang unserer Stadt — Dresdner Straße 213, am Stadtbau Kobisch — eine Bedarfsstation für sämtliche über Kaufbuch verkehrenden Linienfahrten eingerichtet worden. Der Fahrpreis ist der gleiche wie für Wilsdruff-Markt.

Heute 70. Geburtstag kann morgen Frau Ida v. v. Birken begeben. Wir gratulieren!

Im Silbertrage. In Dresden-Neustadt, wo er seit einigen Jahren eine Gastwirtschaft betreibt, feiert morgen Mittwoch der hier noch in bestem Erinnern stehende Gastwirt Fritz Mittel mit seiner Gattin die Silberne Hochzeit.

Gebt acht auf die Kragen! Fast täglich wird beobachtet, daß den in den Gärten unverschämten Kragen fortgesetzt unsere geliebten Sänger zum Opfer fallen. Dieser Plage muß unter allen Umständen Einhalt geboten werden. Die Besitzer von Kragen können dazu wesentlich beitragen, wenn sie die allzu große Beweglichkeit ihrer „Lieblinge“ etwas beschränken und ihnen festeren Kragenscheitel anlegen. Es braucht nicht immer Zwang angewendet werden, wenn die nötige Einigkeit vorhanden ist. Man darf erwarten, daß die Liebe zu den Kragen nicht ungleich größer ist als die zu unseren Vögeln. Also: Gebt acht auf die Kragen!

Freibaden in der Elbe. Mit Rücksicht auf den in nächster Zeit einsetzenden Badebetrieb in der Elbe wird darauf hingewiesen, daß für das Freibaden in der Elbe innerhalb des Bezirkes des Elbstromamtes Meißen, der von Niederwartha bis zur preussischen Landesgrenze reicht, die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 31. 5. 1933 und der Nachträge vom 26. 6. 1934 und vom 20. 5. 1935 gelten. Allen Freibadenden wird die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen zur Pflicht gemacht. Insbesondere ist das Baden oder Schwimmen an den verbotenen Stellen, das Herumschwimmen an fahrende oder stillliegende Wasserfahrzeuge aller Art sowie deren Erkettern oder Betreten wegen der für die Badenden damit verbundenen ersten Gefahren zu unterlassen. Die Badebekanntmachung liegt bei den Bürgermeistern der Elbgemeinden zur Einsichtnahme aus. Wegen Zuwiderhandelnde werden die Behörden unmissverständlich einschreiten.

Nach dem Hundertjährigen Kalender soll sich das Wetter im Juni wie folgt gestalten: Vom 1. bis 8. Juni schön, am 9. und 10. Juni Regen, dann in der Elbe Nebel bis zum 13. Juni, darauf Regenwetter bis zum 23. Juni, von da an schön bis zum Ende des Monats.

Warnung an Kraftfahrer und Radfahrer. Es ist der Wunsch der nationalsozialistischen Regierung, daß die deutschen Volksgenossen an den Festen und Feiern in allen Gegenden unseres Landes, wie sie jetzt in den Sommermonaten üblich

... fah, teilnehmend und es wird nur begrüßt im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft in unserer Bevölkerung, daß mit Hilfe des Fahrrades und des Motorrades auch entferntere gelegene Veranstaltungen von allen Gegenden des Bezirkes aus besucht werden können. Wer aber mit Fahrrad oder Motorrad oder gar mit einem Kraftwagen eine solche Feier besucht, darf nach dem Feste nicht vergessen, daß er auf der Rückfahrt mit unveränderter Sorgfalt und Rücksicht auf den übrigen Verkehr seine Straße befahren muß. Fahrzeugführer dürfen daher die Rückfahrt nur dann antreten, wenn sie zur sicheren Führung ihres Fahrzeuges noch einwandfrei in der Lage sind. Haben sie bei der Feier des Guten ein wenig zu viel getan, dann sollen sie entweder einen anderen geeigneten und berechtigten Fahrer bitten, die Rückfahrt durchzuführen oder aber sie sollen das Fahrzeug an Ort und Stelle stehen lassen und später abholen. Die Gefährdung des Verkehrs durch betrunkenen oder angetrunkenen Fahrer und die Folgen für die übrigen Verkehrsteilnehmer sind schon so oft furchtbare gewesen, daß kein Fahrer eine solche Verantwortung auf sich nehmen darf. Es ist erwiesen, daß schon geringe Mengen von Alkohol die Fahrsicherheit beeinträchtigt und die Reaktionszeiten verlängert. Die Polizei ist angewiesen worden, unnötig durchzugreifen, wenn betrunkenen oder angetrunkenen Kraftfahrer oder Radfahrer auf ihren Fahrzeugen betroffen werden. Es wird in jedem solchen Falle die leichtfertige Auserlassung der geschuldeten Verantwortlichkeit besonders ins Gewicht fallen, und ausnahmslos neben der strengen Bestrafung die Entziehung des Führerscheines, sowie eine polizeiliche Sicherstellung des Fahrzeuges erzwungen.

**Arbeitsdienst wird angerechnet auf die Grundvergütung.** Der Reichsfinanzminister hat sich laut R.D. damit einverstanden erklärt, daß die im freiwilligen Arbeitsdienst zurückgelegte Dienstzeit künftig als Verdienstzeit nach den Bestimmungen des Reichsangehörigendienstgesetzes für die Ermittlung des Grundvergütungssatzes für Angestellte, die von dem genannten Tarif erfasst werden, berücksichtigt wird. Dabei ist auch der Dienstgrad zu berücksichtigen, den der Angestellte im Arbeitsdienst erreicht hat.

**Einmalige Unterstützung für begabte und fleißige Kriegerveteranen.** Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungskommission ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerveteranen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Pension im Sommersemester 1933 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 Mark zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1933 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

**Reichsbahn rechnet mit starkem Pflanzverkehr.** Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahr mit einem außerordentlich lebhaften Pflanzverkehr, der den Einsatz der sämtlichen verfügbaren Wagen der Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Reiseverkehrs erfordert wird. Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, zur Aufstellung aller Sonderwünsche und gestatteter des Deutschen Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, 7. Juni, bis Dienstag, 11. Juni, irgendwelche Sonderzüge für Kaufmännische oder Geschäftsfahrer zur Verfügung zu stellen. Aus dem gleichen Grund und um zu den Hauptreisezeiten so weit wie möglich einer Überfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Zügen zu verteilen, ist die Reichsbahn ferner geneigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreismäßigkeiten für Gesellschaftsfahrten und Gesellschafts-Sonderzüge zu Pfingsten in der Zeit von Sonnabend, 8. Juni, 0 Uhr, bis Montag, den 10. Juni, abzusehen. Die Fahrpreismäßigkeiten für S.A., S.S., Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit von Freitag, 7. Juni, 0 Uhr, bis Mittwoch, 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Eiz., S. und P.D.-Zügen berechtigen. Die Festtagsarten des Pflanzverkehrs, die von Donnerstag, 5. Juni, 0 Uhr, bis Donnerstag, 13. Juni, 24 Uhr, abtätigt sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

**Erste Tagung des Gauverbandes Sachsen der Deutschen Stenographenvereine.** Auf der für den 1. und 2. Juni nach Dresden einberufenen Tagung der Sächsischen Stenographenvereine sprach in der Festversammlung, die mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Sächsischen Stenographenverbandes verbunden war, der kommissarische Leiter des Volkshochschulwesens P. G. Köpfer über die Bedeutung der Kurzschrift. Besonders die Schule müsse sich die Pflege der Kurzschrift angelegen sein lassen. Er bezeichnete es als unbedingt notwendig, daß die sächsische Erzieherchaft stenographische Niederschriften als vollständig anerkenne; dazu sei notwendig, daß die Vorkurschule die Kurzschrift beherrsche. Aber auch dem Maschinen schreiben müsse starke Beachtung geschenkt werden. — In den Beitritten nahmen rd. 1300 Stenographen teil. Die Kreisgruppe Polizei Dresden erhielt für vorbildliche stenographische Arbeit die Silberne Höhe-Denkstätte; mit den Bronzernen Höhe-Denkstätten wurden ausgezeichnet Schriftleiter Buchmann (Dresden), Dr. Kannegger (Dresden), Studientrat Rudolph (Leipzig), Jacob (Weidenau), Sander (Dresden), Vogel (Chemnitz), Oberlehrer Renner (Zschopau), Lange (Freiberg), Held (Schwarzenberg). Besondere Ehrungen wurden dem Senior der sächsischen Stenographen, Prof. Ahner, der seit mehr als 60 Jahren ansf engte mit der Geschichte der Kurzschrift in Sachsen verbunden ist, zuteil. Sachsen zählt in 500 Kurzschriftvereinen mehr als 40.000 Mitglieder.

**Vorsicht bei Stellenbewerbungen im Ausland.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß sich arbeitslose Volksgenossen auf Zeitungsanzeigen, in denen Arbeitskräfte für das Ausland gesucht werden, gemeldet haben, ohne sich zu vergewissern, ob ihnen die Ausreisegenehmigung erteilt wird. In vielen Fällen haben die Bewerber sich damit unnütze Kosten und Mühe gemacht, da sie bei späterer Beantragung der für die Ausreise erforderlichen Reisehülsen feststellen mußten, daß solche nicht ausgestellt wurden. Es wird deshalb in allen ähnlichen Fällen den Bewerbern dringend empfohlen, sich stets vorher zu vergewissern, ob ein Reisepaß für die Ausreise ausgestellt wird.

**Handwerksoberebene erdengaber auch an Hochhandwerker.** Der Reichsstand des Deutschen Handwerks gibt bekannt, daß das allgemeine Handwerksabzeichen ebenfalls durch die Landeshandwerksämter auch an verdiente Hochhandwerker verliehen werden kann, und zwar nur durch den Reichsstandswerkmeister an Personen, die sich besonders verdient um das Handwerk gemacht haben. Ehrenmeister und Ehrenpräsidenten des Handwerks, die nach dem 30. Januar 1933 ernannt sind,

erhalten das Amtsabzeichen ohne weiteres. Die Verleihung des Handwerksabzeichens ehrenhalber ist, wie der Reichsstand hervorhebt, eine große Auszeichnung, die nicht häufig vergeben wird. Die Verleihung geschieht grundsätzlich nur an zwei Terminen, nämlich am 1. Mai und am Reichshandwerkertag.

**Klapphaujen. Im Silberkranz. Morgen Mittwoch feiert Herr Kurt Bürger mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!**

**Grumbach. Königshiechen. Am Sonntag veranstaltete die Kameradschaft Grumbach des Roffhäuserbundes ihr beliebtes Königshiechen. Gegen 1 Uhr setzte sich der Festzug von Jägers Gasthof, wo gestellt wurde, unter Vorantritt der Wilsdruffer Stadtkapelle zur Abholung des Königs, des Kameraden Kurt Söhnchen, in Bewegung. Hier angelangt, begrüßte der Vorsitzende Paul Wichmann das Königspaar. Nach den Dankworten des Königs setzte sich der Festzug mit dem Königspaar wieder in Bewegung. Der Weg führte durch das Niederdorf nach dem Zutoplag, wo man gegen 3 Uhr eintraf. Bei dem herrlichen Wetter entwickelte sich hier bald ein reges Leben. Für Belustigungen aller Art war Sorge getragen. Während auf dem Festplatz mit der Armbrust nach dem Vogel geschossen wurde, kämpften die Kameraden mit der Wäsche um die neue Königswürde, welche sich Kamerad Erich Endam erwarb, während der Stuhlbaue Walter Reichelt Vogelkönig wurde. Am Abend wurde dann der neue König eingeholt und ihm im Festsaal die Königswürde übergeben. Bei deutschem Tanz blieben die Festteilnehmer noch lange beisammen. X**

**Braunsdorf. Werbeturnfest. Im Rahmen der Reichssportwoche hielt der hiesige Turnverein am vorigen Sonnabend im feillich geschmückten Saale des Niederen Gasthofes ein Werbeturnen ab. Mit dem Lied „Turner auf zum Streite“ nahm das Programm seinen Anfang, dann folgte ein Vorpruh von einer Turnerin, die Begrüßung durch den Vereinsführer, Sprünge der Turner am Pferd, Ringen, Freitragen, ausgeführt von Turnern, Gesellschaftsübungen der Turnerinnen am Stützbarren sowie Freitragungen derselben. Ferner zeigten die Turner ihr ganzes Können in Gemeinschaftsprüfungen am Pferd und in an atreibende Leistungen anziehenden Übungen am Hochbarren, sowie erst durchgeführte Gruppenstellungen. Alle Aufführungen fanden reichlichen Beifall.**

**Berzogswalde/Mebern. Aus der Kirchengemeinde. Gestalt wurden in Mebern: der Sohn des Landwirts Balde, Erich Herbert Reich; die Tochter des Tischlers Martin Förner, Edith Wella; der Sohn des Wälders Zimmermann, Walter Günther; der Sohn des Kraftwagenführers Wähig, Günther Woller und die Tochter der Hauswirts Lucius, Ruth Doris. — Ritzlich ausgedoten wurden: a) in Mebern: Landwirt Jehmlich-Mebern mit Johanna Maria Magdalena Woll-Mebern; b) in Berzogswalde: Landwirt Bruno Martin Honschmann - Berzogswalde mit Elsa Margarethe Starke, Wirtschaftsgelübin in Berzogswalde; Zimmerer A.**

## Sachsen und Nachbarchaft.

**Piena. Seimafest. Die 700jährige Elbfahrt zeigte sich anlässlich ihres Seimafestes in einem festlichen Gewand. Ein Begrüßungsabend am Sonnabend vereinte Gäste und Einwohnerlichkeit zu froher Festgemeinschaft. Am Sonntag widmete sich das vielgestaltige Festprogramm ab. Jung und alt erfreuten sich der Lied, Spiel und Tanz auf dem Marktplatz. Den Höhepunkt des Tages bildete ein farbenprächtiges Feuerwerk am Elbufer.**

**Romanz. Festaustzug. Der dritte und letzte Tag des Festes der Lausitz brachte mit einem Blumenkorso der Schullinder und der Kraftwagen- und Kraftfahrzeuger nochmal einen Höhepunkt. Zahlreiche Schulklassen aus fast allen Orten der Amtshauptmannschaft sowie etwa 2000 Dresdener Schüler wollten in der Stadt und nahmen an den feillichen Ereignissen teil, der in der Hauptsache der Jugend gewidmet war. Die Festtage fanden ihren Ausklang am Abend mit einem Volksfest auf dem Marktplatz.**

**Sachsen. Sachsentreffen der Fachgruppe „Tierzucht-Vertriebe“. Die Fachgruppe „Tierzucht-Vertriebe“ der Reichsbetriebsgemeinschaft 14 (Landwirtschaft), Gau Sachsen, hielt hier ihr zweites Sachsentreffen ab. Bei einer Kundgebung betonte der Gauwarter der D.V.Z., P. Reich, daß die D.V.Z. besonders auch in Sachsen außerordentlich segensreich habe wirken können. Reichsbetriebsgemeinschaftswalter P. G. Gutschmidt führte u. a. aus, daß Sachsentreffen lege Zeugnis ab, wie sich die Angehörigen der Fachschaft „Tierzucht-Vertriebe“ in die Front der Kämpfer des neuen Deutschlands einfügten. Der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter für Meißel, P. G. Wäger, forderte in jeder Weise saubere Arbeitsverhältnisse. Der Stabsleiter der Kreisbauernschaft, P. G. Winter, sprach über Lohn- und Preisgestaltung. Schon im nächsten Monat würden in den Dörfern die Wohnstätten der Landarbeiter und die Viehhäute geprüft werden.**

**Altenberg. Die Zinnvererie eröffnet. In einer schlichten Feier wurde am Montag die Zinnvererie Altenberg eröffnet. Während bisher die mannigfaltigen Gegenstände aus Altenberger Zinn in Leipzig, ja sogar in Süddeutschland gegossen wurden, ist jetzt eine Kunstvererie entstanden, die in Altenberg das edle Zinn der heimischen Berge zu gediegenen Gebrauchsgegenständen verarbeitet. Bürgermeister Hiescher wies darauf hin, daß der neuen Zinnvererie die Aufgabe zukomme, bodenständige Heimatkunst wieder mit aufzubauen zu helfen. Fröhlich und Wähler, der künstlerische Leiter der Zinnvererie, erklärte, daß das Zinn nicht das „Silber des armen Mannes“ sondern edler und praktischer sei als Silber. Am gleichen Tag nahm das Zinnbergwerk den vollen Betrieb in drei Schichten wieder auf; es finden dort zur Zeit sechzig Volksgenossen Arbeit und Brot.**

**Freiberg. Sachsens alte Pioniere. Unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Sachsenlandes fand hier der 14. Sächsische Pioniertag statt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Königstein bestimmt. Dem Kameradschaftsstreifen wohnten u. a. bei der Standortstafette, Offiziere vom Pionierbataillon Riesa sowie Vertreter der Behörden und der Partei. Nach der Gefallenenerkennung am Sonntag auf dem Abrahamsplatz wurde eine Schau der Technischen Nothilfe beschliffelt. Ein Marktspiel auf dem Obermarkt leitete über zu einem Festzug. Den Ausklang des Treffens bildete ein kameradschaftliches Beisammensein. Mit großer Begeisterung wurde ein Telegramm des Führers und Reichsstandlers ausgenommen, in dem er für die ihm übermittelten Grüße dankte.**

**Willi Dittich mit Frida Ella Koch, Hausangestellte, beide aus Berzogswalde; Landwirt Dominik W. Köhnenmeister-Mebern mit Gertrud Erna Formann, Wirtschaftsgelübin, Berzogswalde; Arno Martin Hartmann, Bauunternehmer und Maria Marida Starke, Wirtschaftsgelübin, beide Berzogswalde. — Getraut wurden in Mebern: Bankbeamter Arno Paul Lehmann mit Elfi Elsa Süring-Grund; in Berzogswalde: Landwirt Bruno Martin Honschmann mit Elsa Margarethe Starke, Berzogswalde; Zimmerer Artur Willi Dittich mit Frida Ella Koch, Berzogswalde; Landwirt Dominik W. Köhnenmeister-Mebern mit Gertrud Erna Formann-Berzogswalde. — Beerdigt wurde in Mebern: Privatrat Heinrich Pfiff, 84 Jahre; in Berzogswalde: Privatrat Reichmann aus Helbigsdorf, 83 Jahre. — Die älteste Einwohnerin von Berzogswalde, Frau verw. Kitzliche, wohnt auf dem Landberg, konnte ihren 90. Geburtstag feiern. — Für den Konfirmandenunterricht meldeten sich in Mebern 32 Kinder, 7 Knaben und 25 Mädchen; in Berzogswalde mit Helbigsdorf 16 Kinder, 11 Knaben und 5 Mädchen. — Die Sammlung für die Weidenmission ergab 150 Mark, die Hausammlung für die Innere Mission erbrachte 1000 Mark in Mebern und 4370 Mark in Berzogswalde; die landesweiten Kollektion: Kirchenfonds 895 Mark, für den Seifenbrennerbörser Kirchenbau 793 Mark, für die Auslandsdeutschen 350 Mark, für die Postmissionen 365 Mark.**

**Grund. Sängertreffen. Aus dem ursprünglich geplanten Pfingstaustzug des Männergesangsvereins Grillenburg nach Grund wurde ein Sängertreffen, ein Kameradschaftsabend feillichster Art, Dicht gefüllt war. Helles Saal. Die Männergesangsvereine Hulda, Grillenburg, Grund, gemischter Chorverein „Waldbesucher“, Herrndorf, gaben Proben ihres Könnens in der Wiedergabe schöner deutscher Volkslieder. Besonders beifällig wurde der Mollenchor: „Wo gen Himmel Sichten tagen“, von einigen fleißig Sängern vorgetragen, aufgenommen. Darzwischen hinein kam der Tanz zu seinem Recht, wenn auch die Tanzfläche ziemlich beengt war, gedrückt wurde doch. Schnell verflohen die streben Stunden. Möchte diese erste Zusammenkunft ein Ansporn sein zu weiteren gemeinsamen frohen Wiederabenden!**

**Mebern-Grund. Landaufenthalt. Erholungsbedürftigen Kindern beider Schulen ist durch Vermittlung des Jugend- und Wohlfahrtsamtes ein etwa vier Monate währende Urlaub zugesichert worden. Die Kinder teilen Dienstag früh von Dresden ab nach dem Kreis Rosberg an der Elbe. Der Landaufenthalt in ruhigeren und kleineren Gutswirtschaften wird für die körperliche wie geistige Ausbildung der Jugendlichen von großem Werte sein.**

## Wetterbericht.

**Reichswetterdienst. Ausgabest. Dresden. Vorhersage für den 5. Juni: Zunächst noch heiter, dann zunehmende Bewölkung. Gewitterhaft, warm. Südliche bis westliche Winde.**

**Freiberg. Zehnjährige NSDAP-Ordnungsgruppe. Vom 1. bis 3. Juni begann die Ortsgruppe der NSDAP die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. An dem Festabend nahm auch Gauleiter Reichshaltner Mutschmann teil. Er hielt eine Ansprache, in der er auf die rastlose Arbeit des Führers für Deutschland hinwies und zur Treue im Dienst des Vaterlandes aufforderte. Es gelte, alles zu tun, um das ewige Deutschland zu schaffen.**

**Waldbühel. Sängertreffen. Das große Sängertreffen, das mit der Beilhe von fünf Gruppenfahnen des Kreises 8 (Sächsisches Burgenland) im Gau Sachsen des Deutschen Sängerbundes verbunden war, war von vielen hundert Sängern und Sängerinnen besucht. Durch den Kreisführer wurden über 200 Sänger für 25-, 40- und 50-jährige Sängertreue ausgezeichnet.**

**Chemnitz. Erstmalig weniger als 30.000 Arbeitslose. Der Kreisberater der Arbeitsschlacht, P. G. Schöne, teilt mit, daß in Chemnitz im Monat Mai d. J. die Zahl der Arbeitslosen unter 30.000 gesunken ist. Vor Beginn der Arbeitsschlacht zählte Chemnitz rund 63.000 Arbeitslose und vor der nationalsozialistischen Machtübernahme lag er über 78.000.**

**Annaberg. Die Wiedersehensfeier der „Schwarzen Brigade“. Die ehemaligen Angehörigen der Schwarzen Brigade Sachsens trafen sich hier zu einer Wiedersehensfeier. Generalmajor a. D. Bod von Wülffingen ging in seiner Festrede auf das Entgehen der Schwarzen Brigade und ihre Kämpfer in den Kriegen von 1866, 1870/71 und im Weltkrieg ein. Generalleutnant a. D. Graf Rüdiger von Gleditsch, der im Weltkrieg das Schützenregiment 108 ins Feld führte, gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Geist der alten Jäger und Schützen im neuen Deutschland weiterlebe. Das nächste Treffen soll in Reichenbach i. B. stattfinden. Große Freude löste bei den alten Kameraden ein Grußtelegramm des Führers und Reichsstandlers aus.**

**Treuen. Betriebsführer in Schuchhaft. Bekanntlich hat das Soziale Ehrengericht für den Treuendörferbezirk Sachsen dem 62 Jahre alten Besitzer einer Lohnplätterei in Sörchergrün i. B. die Betriebsführereigenschaft auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Nachdem der Beurteilte jetzt seinen Verrieh stillgelegt hatte, ohne die gesetzlichen Vorschriften über die Annahme von Betriebsstilllegungen zu erfüllen, und andererseits die Deutsche Arbeitsfront der Schuld an der Betriebsstilllegung beilichtigt hatte, wurde er in Schuchhaft genommen, weil sich seine Geschäftsmacherei zu einer stärkeren Verunreinigung auswies.**

**Wernsdorf (Böhmen). Die Ehefrau und sich ermordet. In der Partifraße trug sich eine schwere Mordtat zu. Der 60 Jahre alte pensionierte Spinnereidirektor Anton Miklisch erschlug im eigenen Bett seine schlafende 37 Jahre alte Ehefrau und erhängte sich hierauf an der Klinke der Wohnzimmertür. Miklisch, der früher viele Jahre lang Leiter der großen Spinnereien der Firma Grohmann in Welsen war, war seit seiner Pensionierung vor fünf Jahren schwerer erkrankt. In letzter Zeit stand er unter dem Wahn, daß seine Ehefrau nach seinem Tod Not leiden müsse, obwohl ihr eine ausreichende Pension gesichert war. Miklisch hat die Mordtat wahrscheinlich im Zustand geistiger Annäherung begangen. — Zur gleichen Stunde spielte sich in Wiedersdorf bei Welsen eine ähnliche Tragödie ab; hier wollte der 60 Jahre alte Landwirt Krieger seine trauere Ehefrau ermorden. Die Frau wehrte sich, so daß Krieger von seinem Vorhaben abließ; er ging darauf in eine Nebenlammer und erhängte sich.**

## Ungetreten zum Betriebsappell!

Parole für den 5. Juni:

Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft, physisch und geistlich gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selber umfasst erstlich den rassenmäßigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Klasse schlummernden Kräfte. Von ihnen wird immer wieder ein Teil in erster Linie die Erhaltung des physischen Lebens dienen und nur der andere der Förderung einer geistigen Weiterentwicklung. Tatsächlich schafft aber immer der eine die Voraussetzungen für andere.

H. D. Dittler.

## Der nasse Tod geht um.

Die Sonne lacht. Wer kann da widerstehen, ein kühles Bad zu nehmen? Und wenn es nur ein kleiner Tümpel ist, er lockt zum Bade. Es braucht nicht gleich die Brandung des Meeres oder der Bado von Venedig zu sein. So gesund das Baden und vor allem das Schwimmen ist, so ist doch immer wieder Vorsicht geboten. Alljährlich fordert der nasse Tod Hunderte und Tausende. Mit etwas mehr Vorsicht kann diese Zahl wesentlich herabgedrückt werden. Wer an Krämpfen, Herzschwäche, Bluthochdruck oder Nervenleiden leidet, sollte auf das Freibad überhaupt verzichten. Aber auch gesunde Menschen und selbst gute Schwimmer sollen sich nicht mit lässigem Sprung in die kühlen Fluten stürzen, sondern erst das Gewässer prüfen. Ein harmlos, friedlich daliegender See bietet oft tödliche Gefahren. So schön die breiten, flachen Wasserflächen mit ihren goldenen Blüten auch aussehen, schon mancher hat sich in ihren langen Stielen verstrickt und ist in die Tiefe hinabgezogen worden. Wichtig ist also, die Vertrautheit und Schammbildung eines Sees oder Teiches vor dem Baden festzustellen. Manchem ist auch schon die Strömung mit ihren Strudeln zum Verhängnis geworden. Pfähle und Pfosten, die oft nahe dem Ufer sich befinden, Äste und Ähren, die die Strömung des Wassers ausgearbeitet hat, sind besonders Nichtschwimmern oder unsicheren Schwimmern gefährlich. Wer im offenen Meer badet, muß sich die „Suche“ in Rechnung stellen, die schon manchen, selbst ausgezeichneten Schwimmer, hinausgezogen hat, so daß es keine Rettung mehr gab. Eine leichte Unfälle ist es auch, sich an Dampf- oder Motorboote anzuhängen; mancher ist in die Heckwelle gerissen worden und hat seinen sträflichen Leichtsinn mit dem Leben bezahlt.

Mit allen Mitteln wird heute versucht, die fürchterbare Ernte des nassen Todes einzudämmen. Einmal durch Aufklärung der Bevölkerung und ferner durch die dankenswerte Propaganda für das Rettungsschwimmen. Jeder gesunde Deutsche muß Schwimmer sein und jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer. Gerade die Schulen und neuerdings auch das Amt „Kraft durch Freude“ haben sich für diese wichtige Aufgabe eingesetzt. Baden und Schwimmen in diesen wichtigen Sommermonaten, weil es eine der gesündesten und schönsten Lebensübungen ist, aber mit größter Vorsicht, damit endlich die große Dysurie des nassen Todes an blühenden Menschenleben verläßt wird.

## Freiwillige Zinsenkung bei Versicherungen.

Nachdem alle in Deutschland arbeitenden Versicherungsunternehmen den Zinsfuß für ihre Hypothekendarlehen bereits vom 1. Januar 1934 ab freiwillig auf 5% Prozent herabgesetzt hatten, haben neuerdings im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsgruppe Versicherungen die Wirtschaftsgruppe Privatversicherung und die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Versicherung allen ihnen angeschlossenen Versicherungsunternehmen dringend nahegelegt, den Zinsfuß einschließlich Verwaltungsbeitrags für bestehende Hypotheken, soweit dies nicht schon geschehen ist, ab 1. Januar 1936 weiterhin auf 5 Prozent freiwillig herabzusetzen.



Von der Ausstellung „Der rote Hahn“.

In Dresden wurde die Jahresausstellung für Feuerschutz und Schadenverhütung „Der rote Hahn“ im Beisein des Reichsstatthalters Rutschmann und vieler anderer Ehrengäste feierlich eröffnet. Das Bild zeigt Lebewagen der Feuerwehr am Steigerhaus. (Zentralbildendienst - M.)

## Filmpliegel.

„Der Fall Baskerville“ (Schönhausen-Lichtspiele). Der spannende und sensationelle Film aus dem Reich der Spionage! Ein turbulentes Film-Abenteuer voller mysteriöser Wendungen! — Der geheimnisvolle Diebstahl der Dokumente des Flottenpastes! „Der Rittig“-Düffelort! Schreibt darüber: „Mit großer Spannung verfolgt man die sich jagende Handlung. Ein Einfall löst den anderen ab, und des Rätsels Lösung bringt uns zum Schluss bald aus der Fassung. Das ist die Stärke dieses Kriminalfilms, daß er das Ende an feiner Stelle im Voraus ablesen läßt. Die Regie hat hier Fabelhaftes geleistet. Sie hatte es aber auch leicht, bei dem vorbildlichen Schweißmaterial, das ihr zur Verfügung stand. Auch technisch ist dieser Film vorbildlich.“

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 3. Juni

Die Börse neigte in Uebereinstimmung mit Berlin zur Schwäche. Am Rentenmarkt verloren Reichsanleihe Mitteldeutsch 1,25 Prozent (nach der Ziehung). Pfandbriefe unverändert. Staatsanleihen lagen zum Teil schwächer. Brauerlei Wien 3, Ritz 2, Darmmunder Ritter und Reichelbräu je 1,5, Schifferhof 3,5, Bachmann & Labowitz 1,5 und Karamag 2,5 Prozent höher, von Heiden 2,25 Prozent niedriger. Dresdner Schnellpressen gewannen 4,5, Metall Hälter 1,5 Prozent. Pittler 2,75, Franz Braun und Kirchner je 1,5 Prozent niedriger. Thode 2,75 Prozent fester, Thilo, Gas 2 und Kantsfeld 2,5 Prozent Verlust. Friedensgarbe Realienbank gewannen 2 Prozent. Dresdener Bau 1,75 und Salzungen 2 Prozent schwächer. Gläubiger Zander konnten 4 Prozent gewinnen.

Leipziger Schlachtmessung vom 3. Juni, Austrieb: Ochsen 71, Bullen 173, Kühe 250, Färsen 73, Kälber 1026, Schafe 641, Schweine 3016, zusammen 6250 Tiere; außerdem direkt: Kinder 18, Kälber 5, Schafe 101, Schweine 95. Preise: Ochsen: a 42, b 38-42; Bullen: a 42, b 37-42, c 36-40; Kühe: a 39-42, b 35-40, c 28-34, d 27-30; Färsen: a 42, b 37-42, c 33-36; Kälber: Sonderklasse: 70-90; andere Kälber: a 60-63, b 52 bis 58, c 43-50, d 30-40; Schafe: a 1 45-47, b 1 45-46, c 43 bis 44, d 35-40, e 38-40, f 33-37; Schweine: a 1 und a 2

fe 45-51, b 46-50, c 44-48, d 41-45, a 1 45-48. Geschäftsgang: Kinder und Kälber gut. Schafe schlecht, Schweine mittel. Ueberstand: Kühe 11, Färsen 2, Schafe 158, Schweine 70. — In der Pfingstwoche findet nur Donnerstag (13. Juni) ein Schlachtmessungstag statt.

Chemnitzer Schlachtmessung vom 3. Juni, Austrieb: Ochsen 57, Bullen 113, Kühe 408, Färsen 31, Ferkel 21, direkt zugeführt: 2; Kälber 1030, direkt 11; Schafe 3008, direkt 1; Schweine 2294, direkt 41. Marktverlauf: Kinder gut, Kälber flott, Schafe schlecht, Schweine mittel, Ferkel: Kinder: Ochsen a 41-42, b 37-39, c 34-36; Füllen: a 41-42, b 36-40, c 33 bis 35; Kühe: a 40-42, b 34-39, c 27-32, d 16-26; Färsen: a 40-42, b 37-39; Kälber: Sonderklasse: —; andere Kälber: a 59-62, b 52-58, c 43-50, d 36-42; Lämmer und Hammel: a 43-45, b 40-42; Schafe: a 38-40, b 32-37, c 28-30; Schweine: a 48-50, b 47-50, c 47-49, d 44-48, a 1 45-47, a 2 42-44. Ueberstand: Kühe 17, Färsen 1, Schafe 86.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 3. Juni. Weizen (schl. frei Dresden, 70-77 kg, Mühlenhandelspreis 210; Festpreis W 8 204; W 9 266; Roggen (schl. frei Dresden, 71-73 kg, Mühlenhandelspreis 172; Festpreis R 8 165; R 9 106; R 11 168; Futtergerste (schl. Erzeugerpreis, 50-60 kg, G 7 104; G 9 189; Hafer (schl. Erzeugerpreis, 48-49 kg, H 7 160; H 11 164; Weizenmehl Type 700, Preisgebiete W 9 27,70; W 8 27,45; W 3 27,20; Roggenmehl Type 997 R 11 23; R 9 22,75; R 8 22,55; Weizenmehl W 8 11,73; W 9 11,50; Roggenmehl R 8 10,31; R 9 10,38; R 11 10,50; Malz (schl. ohne Sack, hell, 12,00-13,80; Trodenstängel o. S. ab Fabrik 9,42; Zuckerrüben o. S. ab Fabrik 11,62; Kartoffeln (Vollkorn o. S. 19,60-19,70; Weizenmehl mit Sack zu Futterweizen 17,50; Weizenfuttermehl m. S. 18; Weizenbrotmehl m. S. 14,50; Roggenfuttermehl m. S. 15; Roggenbrotmehl m. S. 16; Erbsen zur Saat 39-44; Weizen zur Saat 29,50-30,50; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindfadengepreßt je 5,30; Gerste- und Haferstroh drahtgepreßt 5,50; bindfadengepreßt 5,80; Heu gesund und trocken 9,30-9,90; Heu, gut, gesund und trocken 9,90-10,70.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Juni.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)  
Berliner Wertpapierbörse. Die Kurse schritt fast allgemein zu Abgaben, so daß die Kurse nach den letztgültigen Beschlüssen um etwa 1 bis 1 1/2 Prozent und vereinzelt auch darüber hinaus zurückgingen. Am Aktienmarkt hatten Rheinisch mit einem Verlust von 2 1/2 Prozent die Führung. Tagesgeld war weiter leicht. Der Sah ging auf 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent zurück. Im Verlauf brüdelten die Kurse weiter ab. Im Privatdiskonten überwiegt bei unverändertem Kurs von 3 Prozent die Kaufneigung.

Devisenbörse. Dollar 2,47-2,47; engl. Pfund 12,15-12,17; holl. Gulden 167,15-167,49; Dan., 46,72-46,82; franz. Franken 16,32-16,36; Schweiz. 80,32-80,48; Belg. 41,98-42,06; Italien 20,51-20,55; schwed. Krone 62,68-62,80; dän. 54,28-54,38; norweg. 61,09-61,21; tschech. 10,22-10,33; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,72-46,82; Argentinien 0,65-0,66; Spanien 33,56-33,92.

Deutscher Preisnotierungen für Eier. A. Zuland, Eier, I. G. I. (vollst. Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9, Größe A 60-65 Gramm 8,50, Größe B 55-60 Gramm 8, Größe C 50-55 Gramm 7,50, Größe D 45-50 Gramm 7, II. G. II. (frische Eier): Sonderkl. 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50, Größe C 7, Größe D 6,50. III. Ausfortierte abfallende Ware 6. — B. Ausländer, Holländer und Dänen: Sonderklasse 8,75, Größe A 8,25, Größe B 7,75; Finnländer, Belgier und Irländer: Sonderklasse 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50.

Berliner Kartoffelpreisnotierungen. Die amtlichen Berliner Kartoffelpreisnotierungen blieben wie folgt unverändert: weiße, rote und blaue Speisekartoffeln 3,40 Mark, gelbe Speisekartoffeln 2,90 Mark; die Preise gelten je Zentner ab Hof. — Rohkartoffeln für Stärkeherstellung und Brauerzwecke 10 1/2 Mark. Der Preis gilt als Erzeugerpreis, der nicht unterschritten werden darf, bei einem Stärkegehalt von 15 Prozent und mehr, nach Reichmannscher und Parowischer Waage ermittelt. Kartoffeln mit einem Stärkegehalt unter 15 Prozent werden mit 1/2 Mark für jedes einzelne darunterliegende Stärkeprozent niedriger abgerechnet. — Zur Rodenherstellung: für Rohkartoffeln zur Rodenherstellung besteht eine Mindestpreisfestsetzung nicht.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Pöhlke, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reichert, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Buchholz, Wilsdruff. — D.M. IV. 35. 1975.

## Eltern und Kinder!

Jetzt

kommt aber ein Circus, der eure Herzen im Sturm erobern wird!

Nach einem Triumphzug des Unternehmens durch Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien das in der Circusgeschichte einzig dasteht und das unter vielen Entbehrungen machtvoll sich einsetzte für das neue Deutschland und nach dem Riesenerfolg in Berlin

kommt

der echte **CIRCUS CARL HAGENBECK** vom weltberühmten Stlinger Tierpark

nach **DRESDEN Alauplatz**

Einzigartige Tierdressuren

Gipfelleistungen der Artistik

3-Stundenprogramm voller Witz u. Fröhlichkeit

Eröffnung: Donnerstag, 6. Juni, 8 1/2

Außer der Eröffnungsvorstellung finden folgende Vorstellungen statt: Täglich 2 Vorstellungen: 4 und 8 1/2, Kinder nachmittags halbe Preise. Besuchen Sie auch die weltberühmte Tierschau! Täglich von 10-6 Uhr

Circus Carl

# HAGENBECK

Vorverkäufe: Circuskassen, Tel. 50888, Re-Ka. Dresden-A., Tel. 25431

Für Garten, Balkon und Friedhof empfiehlt Storchschnabel, blühend. Efeu, Petunien, Anollenbegonien, Gottesauge, Lobelien u. s. m. **Gärtnerei Rake**

Gute Stellung als Wirtschaftsgehilfe (Knecht)

für sofort oder später. Angeb. unter 1425 an die Geschäftsstelle des Bl

Merk's:

Ohne Reklame

muss auch das beste Geschäft notleiden!

## Ragout-Soße

Zutaten: 2 Würfel Maggi's Bratensoße, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Liter Brühe vom Fleisch, 1 Eßlöffel Mehl, 1 Teelöffel Zucker, 1 kleine Gewürzgurke. Zubereitung: 2 Würfel Maggi's Bratensoße mit 4 Eßlöffel Wasser glattbrühen. 1/2 Liter Kochbrühe vom Fleisch zugeben. Zucker, Mehl sowie die feingehackte Gewürzgurke beifügen und unter ständigem Rühren zum Kochen bringen. Das Fleisch dazugeben und alles recht gut durchkochen.

Weitere Rezepte kostenlos durch die MAGGI-Geschäftsstelle Berlin W 13

Zum Pfingstfest

der neue feste Kleiderhut

der kleidsame Frauenhut Für die Kleinen und Kleinsten: weiche Hüthen u. Käppchen

Für die Reife weiche Hüte u. den waschbar. Hut ab 3RM

Getragene Hüte werden wie neu bekannt billig u. sofort umgearbeitet

Huthaus Rosa Rother, Wilsdruff, Dresden, Str. 66, Eckgesch.

Größe Preitaler Ross-Schlachtereier mit Kraftbetrieb

Curt Siering

Telephon Preital 2151 — Telephon Preital 2151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Sei Vorkäufungen mit Transporthaus Sag uns auch zur Stelle.

## Schützenhaus-Lichtspiele

Von Donnerstag bis mit Sonnabend 7 und 9 Uhr

Kriminal- und Spionage-Film

## „Der Fall Baskerville“

(„Wenn die Maske fällt“)

ein Film der rätselhaftesten Abenteuer nebst reichhaltigem Bsprogramm und U-2-100-Wochen

Tagespruch

Freund, so du etwas bist, so bleib doch so nicht leben: Man muß aus einem Licht fort in das andre gehen.

Ellesius.

Technik ist Dienst am Volke.

Zum Tag der deutschen Technik.

Anlässlich des bevorstehenden Tages der Deutschen Technik in Breslau (4. bis 6. Juni) verdienen nachstehende Ausführungen, die uns von maßgebender Seite zur Verfügung gestellt werden, besondere Beachtung.

FPD. Technisches Schaffen heißt unermüdetes Ringen des forschenden Geistes und der schaffenden Hand mit der Materie, um sie dem Willen des Menschen zu unterwerfen, um sie umzuwandeln und zu formen in die Gestalt, in der sie ihm am besten nützt. Der Preis dieses Ringens ist das Wohl der Allgemeinheit, denn die technische Leistung ist maßgebend für die Höhe der Lebenshaltung der Kulturvölker der Neuzeit geworden, seit der Ertrag der eigenen Scholle nicht mehr ausreicht, um ihren Menschenmengen ausreichenden Lebensunterhalt zu gewähren.

Damit ist der Ingenieur zum wichtigen Träger des Staatslebens geworden; auf seinen Schultern ruht vorzugsweise die Sorge um das Gedeihen seines Vaterlandes. In besonderem Maße gilt dies für Deutschland, dessen knappe Rohstoffe und Ernährungsgrundlage nur durch die Leistung der Technik erweitert werden kann, die ihm Ertrag für die Güter schafft, die vom Schicksal begünstigtere Länder aus ihren Kolonien und dem eigenen Boden gewinnen können.

Zur Durchführung seines riesenhaften Aufbauprogramms bedurfte daher der Nationalsozialismus in größtem Maße der tätigen Mitarbeit der Technik. Sein Aufbruch zu hingebendem, zielgerichtetem Schaffen fand bei den deutschen Ingenieuren tiefstes Verständnis.

Von jeher war in den deutschen Männern der Technik das Streben rege gewesen, ihre Kräfte in freiwilliger Zusammenarbeit in den Dienst der Nation zu stellen. Hebung der Leistungsfähigkeit der deutschen Träger der Technik und Einsatz der Technik zur Lösung wichtiger staatspolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen waren und sind die Wege, auf denen sie durch vollen Einsatz ihrer Kräfte und Fähigkeiten der Allgemeinheit zu nützen bestrebt sind. Seit langem sind die deutschen Ingenieure bemüht, in ihren technisch-wissenschaftlichen Vereinen durch regen Erfahrungsaustausch und gegenseitige geistige Förderung die Leistung des einzelnen zu erhöhen. In Fachauschüssen führen sie all diejenigen technischen Fragen der Klärung zu, die zur erfolgreichen Lösung der Zusammenarbeit von Fachleuten verschiedener technischer Fach- und Berufsgebiete bedürfen.

Diese Gemeinschaftsarbeit ist zu jeder Zeit von unschätzbarem Wert für die Weiterentwicklung der deutschen Technik gewesen. Um sie noch umfassender ausüben zu können, schlossen sich die Verbände zur Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA) zusammen, in der sich mit den Ingenieuren der verschiedensten Fachrichtungen auch die deutschen Chemiker zu gemeinsamem Schaffen trafen.

Die weltanschauliche Schulung der deutschen Ingenieure aber hat sich der von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffene Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik (NSBDT) zur Aufgabe gestellt.

Eine unabsehbare Fülle technischer Aufgaben brachte der Kampf des Führers um die Befreiung des deutschen Volkes von politischen und wirtschaftlichen Fesseln und der von ihm begonnene Umbau Deutschlands zu einem der

Billiges Wochenende mit „Kraft durch Freude“.

Ueber'n Sonntag draußen!

Indie — „Und dann stell dir die größte Gemeinsamkeit vor: ich hab den Grand mit drei Jungs fest in der Hand, ich denke, jetzt boiste auf, da spielt mir Albert die Tischleine runter bis auf die Sieben, und ich buttre rein und verliere den Grand mit Neunundfünfzig! Da soll einem nicht der Hut hochgehen, kann ich dir logen. Vier Mark achtzig hab ich verspielt, die paar Rollen dazu sind beinahe sechs Mark, das war ein Sonntag, verdammt um die Ede, Was hast du verbraucht?“

„Ach? Weniger.“

„Wobei denn?“

„Ach — weisste, ich war mal mit „Kraft durch Freude“ in die Park, im Kloster Chorin. Da und zurück und volle Verpflegung und 24 Stunden raus aus Berlin. Alles zusammen noch nicht mal für sechs Mark!“

„Ich will nicht behaupten, daß dieses Gespräch nun tatsächlich am Montagmorgen geführt worden ist, ich will auch beileibe nichts gegen einen pfundigen Männerstol und schon gar nichts gegen ein paar Rollen logen — bloß, nicht wahr: alles zu seiner Zeit! Wenn draußen die Sonne vom Himmel lacht und die blühenden Bäume groß und franco so einen gemächlichen Duft vom Frühling und jauchzendem Leben dir in die Nase hebst, dann, lieber Freund: Rechtschwenk! — marsch! Richtung Forstbühl und raus ins Wochenende! Wenn das Wörtchen Wochenende je in einer vergangenen Zeit verknüpft schien mit Reichtum, Bürgerlichkeit und Besitz,

beut ist das anders, mein Junge! Heute nimmst du dir deinen Taler, du kannst es auch noch billiger haben, und läßt mit „Kraft durch Freude“ über Sonntag ins Grüne. Und denk doch mal, wie wunderbar viel Schönes und Reiches und Innerliches du wieder mitbringst am Sonntagabend, das vorhält für den Montag und Dienstag und Mittwoch bis zum Freitag, bis zum neuen Wochenende! Was kennst du denn schon von deiner Heimat?“

Nimm mal zu Hause einen Zirkel und zieh um deinen Wohnort herum einen Kreis auf der Karte, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen jeweils fünfzig Kilometer. Und dann sei mal ehrlich und schimpf dich selber aus und nimm dir vor: Jetzt wird es anders! Jetzt laßre ich auch mit hinaus und sehe mit die Heimat an und lerne die Menschen kennen draußen auf dem Land, allüberall, und komm zurück und habe was erlebt.

Für wen sind denn diese Fahrten geschaffen? Für dich und mich, für alle schaffenden deutschen Menschen. Und für den deutschen Arbeiter zumeist! Viele, die Jahre hindurch arbeitslos waren, haben jetzt von ihrem Lohn anzuschaffen und zu ergänzen im Haushalt, in der Kleidung, es fehlt ja überall. Und gerade die haben die dreißig oder vierzig Mark für eine große Urlaubsbereise noch nicht übrig, und gerade für die veranstaltet die „Kraft durch Freude“-Gemeinschaft das Wochenende!

Komm mit, Kamerad, wir treffen uns im Zug! Karl Schulz-Ludau.

20 Jahre zurück.

Galizien befreit.

Zeit dem Durchbruch von Tarnow und Gorlice jagt Madensen die Russen vor sich her. In völliger Auflösung wälzt sich der russische Heereskoloss durch Galizien und die Bukowina. Sie sind völlig auseinandergerissen. Der Wirrwarr ist so groß, daß ein österreichisches Korps Gefangene aus einundfünfzig durcheinandergeratene Regimenter macht. Preussische Garde erklimmt Jaroslau. Madensen erzwingt am 24. Mai bei Radymno den Übergang über den San. 21.000 Gefangene und 39 Geschütze sind die Siegesbeute dieses Tages. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sucht noch einmal die russische Front durch rücksichtslosen Menscheneinsatz zu stützen. Der österreichische Südbügel muß zurückweichen. Ein paar kritische Tage, bis die deutsche Südarmee, die westlich an die Österreicher angelehnt ist, vorbricht, die russische Front durchbricht und auf Strzysk stößt. (31. Mai.) Vinsingens Truppen erklimmen den befestigten Ort und nehmen 10.000 Russen gefangen. Die Russen räumen die Westkarpaten und die Sanlinie. Schon ist die galizische Festung Przemyśl umklammert, schwere Artillerie gertrümmert die Forts. Am 3. Juni erstürmen deutsche Truppen im Bajonetangriff die Festung. 34.000 Russen müssen sich ergeben. Noch kurz vorher hatte der Zar der Stadt einen Besuch abgeleistet und erklärt, daß Przemyśl immer russisch bleibe. Jetzt müssen die Russen auch die Ostkarpaten räumen. Bis Ende des Monats werden über eine Viertelmillion Gefangene, über 250 Geschütze und fast 600 Maschinengewehre gezählt. Noch entscheidender aber ist, daß das Ende der Bedrohung Ungarns durch den russischen Koloss erreicht ist. Eine Tafelade von militärischer und noch größerer politischer Tragweite.

nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechenden Staatswesen mit sich.

Technischer Art sind ganz oder zum großen Teil die brennenden Fragen der Rohstoffversorgung, der Sicherung der Nahrungsfreiheit, der Förderung der Ausfuhr, der Arbeitsbeschaffung und der Durchführung des Volkes auf die eigene Scholle. Hier findet die technisch-wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit weite Arbeitsgebiete von wichtiger Aufgaben, von deren Lösung das Gedeihen der Nation abhängt. Der deutsche Ingenieur ist von ganzem Herzen gewillt, seine Leistungsfähigkeit und seine gesamten Kräfte zur Lösung dieser Aufgaben einzusetzen.

Eine mächtige Ausdehnung dieses Willens zur Mitarbeit am Aufbau des Staates, der Wirtschaft und des Volksebens stellt der erste „Tag der deutschen Technik“ dar, der in enger Verbindung mit der Hauptversammlung des größten deutschen Ingenieurverbandes, des Vereins deutscher Ingenieure, und der 23-Jahr-Feier der Technischen Hochschule Breslau am 6. Juni d. J. in Breslau abgehalten wird.

Eng soll diese Tagung der gesamten deutschen Technik die deutschen Ingenieure zu gemeinsamem Schaffen verbinden und ihnen zeigen, in welcher hohen Maße die Zukunft unseres Volkes von ihrer Leistung abhängt. Als Richtlinien für ihr Schaffen wird sie ihnen den Gedanken mitgeben, der zum Leitwort des „Tages der deutschen Technik“ gewählt wurde: „Technik ist Dienst am Volke!“

Mißglückter Angriff der „Normandie“ auf das Blaue Band.

Der Versuch des neuen französischen Riesendampfers „Normandie“, auf der Jungfernfahrt über den Atlantik das Blaue Band des Ozeans zu erringen, das die „Breiten“ hält, ist mißglückt. Die Transatlantikreederei gibt bekannt, daß verschiedene Dinge das Schiff hinderten, das Blaue Band zu erringen. Die Jahreszeit sei besonders ungünstig für einen derartigen Versuch gewesen. Weiter hätten Nebel und heftige Hagelböen den Kapitän des Schiffes gezwungen, einen Umweg von mehr als 100 Seemeilen zu machen. Eine kleine Havarie habe außerdem die Höchstgeschwindigkeit der „Normandie“ für mehrere Stunden auf 28 Knoten herabgedrückt. Trotzdem habe das Schiff von Southampton ab eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Knoten und von Bishop Rock ab eine von 29,92 Knoten erreicht.

Schicksalsstunde

47 Roman von Hedwig Teichmann

Aufbegehungssturm durch Alt. Büro „Das Neue Leben“, Bager. Gmain. (Nachdruck verboten.)

Marianne, die Älteste, verdiente ihr Brot bei fremden Deuten. Um sie brauchte sie sich keine Sorgen zu machen. Sie war ein wertvoller, gewissenhafter und guter Mensch und von jener Art, die nie Schiffbruch leiden. Wer sein Glück in ihre Hand legte, der hat es wohlbewahrt.

Frau Anna wand während dieser Gedanken die gepflanzten Herbstblumen zu einem Kranze für die Tote. Buntes Band dunkelte zwischen Ästern und Dahlien.

Im Garten war es dämmrig geworden, und nur sie allein schaffte noch. Forts Gemächse, die den Stürmen des Winters nicht standhalten konnten, verband sie mit Stroh und Bast, deckte keimende Pflanzen zu und steckte ein paar Tulpenzwiebeln in ein leeres Beck. Das Gartenland, das kräftige, schwarze, lag bereits in großen Schollen umgegraben, die Rosen hatten ihre stolzen Kronen zur Erde geneigt. Alles hatte sich eingebettet, suchte Schutz vor dem drohenden Eisatmen des Wintergeistes. Wie vorzeitig gefallener Schnee blühten die langen Reihen der Chrysanthemen und Bergaster, daneben glühte ein Band von Verioien und Tritomen. — Dies waren die Blumen für den Tag der stillen Schlöfer da draußen vor der Stadt. Frau Anna hülfete sie sorgsam, damit die grünen Hügel nicht schmutzlos lägen am Winterfeleutage.

Die erdigen, rauhen Hände notdürftig an der großen Schürze reinigend, ging sie den Gartenweg entlang und wollte ins Haus, in die warme Stube. Da sah sie einen Mann den Garten betreten. Er war groß und trug ein Messerchen in der Hand. Es war nur klein; und doch kam der Mann so schwer daher, als trüge er alle Lasten der Menschheit auf seinen Schultern. Mit pochendem Herzen sah Frau Anna sehen. Es war schon so dämmrig, daß

man fast nichts mehr sah. Und doch erkannte sie ihn sofort. Ein paar Schritte trat sie ihm entgegen und blieb dann stehen.

Der Mann stellte das Köpfchen zur Erde und wachte sich den Schweiß von dem milden, bloßen Gesicht. Mit leiser Stimme, ihr die Hand hinhaltend, sagte er zögernd:

„Da bin ich denn doch wieder heimgekommen. Ich hatte es nicht gewollt und gedachte meinen Abend einlamm zu beschließen. Aber Irene hat mich so sehr, heimzusehen, und da versprach ich es ihr... Ich sehnte mich ja auch heim und nach euch allen.“

„Bleibst du nun bei uns?“

Frau Anna stand ruhig vor ihm und verhehlte das freudige Klopfen ihres alten Herzens.

Der Mann! Der Mann war wieder heimgekommen, hatte wohl vergehen und vergessen!

Da er nicht gleich antwortete, fragte sie weiter: „Traffst du denn Irene? Und wie geht es ihr?“

Da schlug der Mann beide Hände vors Gesicht und schluchzte trocken auf.

„Wie es ihr geht? Ach — so gut... Sie hat alles überstanden, alles Freudige und Leidige...“

Da faßte Frau Anna hart ihres Gatten Hände.

„Was heißt das? Sprich deutlicher! Ich verstehe dich nicht — nein — ich kann dich nicht verstehen.“

In dem dämmrigen Garten voll schmerzlicher Herbsttrauer standen die zwei Alten, die sich in bitterem Jörn getrennt hatten. Gemeinsames Leid führte sie zusammen.

Flüsternd, als würde so der Schmerz, den er bereiten mußte, linder, hatte er berichtet. Und nun hielt er stumm die alte Lebensgefährtin im Arme, streichelte ihr gewisses Haar und stützte die aufweinende Mutter. Im Glanz ist unsere Irene dahingegangen. Vielleicht ist ihr viel erport worden. Denn es ist niemand gegönnt, immer auf strahlenden Höhen zu wandeln. Wir müssen alle ins Tal.“

Eng aneinandergeschmiegt gingen sie hin und her und sprachen ganz leise.

Sie hatten sich so viel zu sagen, was die anderen nicht zu hören brauchten.

Beide waren voll tiefer Reue, Sehnsucht und Liebe. Einen ziemlich langen Weg waren sie zusammen gemanbert, der sich dann plötzlich geteilt hatte, den einen hierhin, den

anderen dorthin führend. Und nun waren die Wege wieder zusammengeschlossen.

Professor Weymont blieb stehen und sah sich im weiten, dämmrigen Gartenland um. Dabei — er war wieder daheim! Er nickte:

„Ja, nun bleiben wir zusammen auf diesem gesegneten Erdenfled, bis der Tod uns scheidet. Wo sind die Kinder?“

Frau Anna suchte sich endlich zu fassen und berichtete nun von allen.

Ernst schloß sie: „Es sind tüchtige Menschen geworden. Die Schicksalsstunde damals hat den Kern ihres Wesens geöffnet.“

Sie traten ins Haus, und Professor Weymont stand vor seiner jüngsten Tochter, die er matt und bleich wie eine trankte Lillie in Erinnerung gehabt.

Sie kam ihm braun und rosig, voll erblüht entgegen und versetzte des Vaters Herz in Freude und bange Trauer. Wie sah sie der toten Irene ähnlich! Wieder mußte er den Schmerz aufwählen und erzählen.

Professor Weymont schloß: „Der Mörder wurde ergriffen, aber er schwor, daß er schuldlos sei. Er hatte geglaubt, die Waffe sei ungeladen. Man munkelte aber verschiedenes. Der russische Fürst habe unserm Weibling zu tief in die Augen gesehen — das vertug seine Gemachlin nicht. Ich kümmerte mich um nichts mehr und fuhr davon. Irene ist tot, und keine Rache der Welt kann sie uns wiederbringen.“

Diese tiefe Trauer lag schwer auf dem Wiedersehen der nun wieder vereinten Menschen. Sie baunte jedes Lachen, jedes Freuen. Und schweigend ging man an diesem Abend endlich zur Ruhe.

Am anderen Tage führte Frau Anna ihren Gatten in ihrem Reiche umher.

Professor Weymont presste immer wieder die harten, rauhen Hände und küßte sie voll Reue und Liebe.

Am Nachmittag war es. Da kam ein großes Auto herangefahrt. Ihm entstieg vier glückliche Menschen. Die Geschwister wollten Mutter und Schwester an ihrem Glück teilnehmen lassen und brachten ihre Verlobten gleich mit. Sie fanden den Vater verjöhnt mit seiner Familie, wenn auch in tiefer Trauer.

(Schluß folgt.)



Für die kritische Zeit der Ernährung Ihres Kindes



# Stätten des Grauens.

## Schätzungsweise 40000 Tote des Erdbebens in Belutschistan.

Nachdem es möglich geworden ist, die grauenvollen Auswirkungen des Erdbebens in Belutschistan abzuschätzen, veranschlagt man die Gesamtzahl der Todesopfer auf 40 000, wovon allein 26 000 auf die Stadt Quetta entfallen. Da Quetta annähernd 35 000 Einwohner besaß, liegt das, daß dort nur jeder Dritte am Leben blieb. Quetta ist buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Die wenigen Häuser, die noch stehen, sind unbewohnbar und mußten geräumt werden.

Das Ausmaß des Grauens ist unbeschreiblich. Die Überlebenden sind mit der Ausgrabung der Toten und Verletzten und mit der Beerdigung oder Verbrennung der Leichen beschäftigt, unter denen sich meist auch die Mehrzahl ihrer Familienangehörigen befindet. Tausende wurden in einem Notlager auf der Rennbahn untergebracht. Nahrung, Verpflegung und Sanitätswesen wurden vom Militär zur Verfügung gestellt, das zur Zeit rund 50 000 Menschen täglich aus den Heeresproviandlagern verpflegt.

Wohl in der Stadt Quetta alle Lebensmittel der Zivilbevölkerung vernichtet oder verschüttet worden sind, obwohl die Wasserleitungen geblieben sind, halten die Pioniere die Wasserzufuhr aufrecht. Die Stadt ist von Kavallerie und Kraftfahrtruppen von der Außenwelt abgeschlossen, um Schaulustige, die sich bereits in großer Zahl bemerkbar machten, von der Trümmerstätte fernzuhalten.

Vermögenswertweise nahm das Beben genau den Verlauf wie im Jahre 1931. Damals waren die Stöße zwar weniger stark, aber sie durchliefen dieselben Straßen.

Beim ersten Erdstoß wurde der größte Teil der südlichen Polizei in Quetta, etwa 160 Mann, getötet. Auch das Gefängnis fiel zusammen. Von den Insassen hat sich anscheinend niemand retten können. Um dem Militär die Hilfeleistung zu erleichtern, wurde über ganz Belutschistan der

### Besatzungszustand erklärt.

Bei den Rettungsarbeiten vollbrachten die Soldaten, die unermüdetlich wickeln, erstaunliche Taten. Ein britischer Offizier konnte zum Beispiel am ersten Tage 42 Lebende aus den Trümmern hervorziehen. Schwierig wurde die Lage, da kein Zivilkrankenwagen mehr betriebsfähig war. An vielen Stellen wurden daher

an den Dächern mit Ketten Tausende befestigt und die Dächer so fortgeschleppt, um leichter an die Verletzten heranzukommen.

Auch die Artillerie arbeitete auf diese Art.

Eine erste Erkundung ergab, daß noch eine Verbindung mit Indien über den Wolanpaß bestand. Dieser Paß führt von Sibi nach Quetta. Wäre er gesperrt gewesen, so wäre die Katastrophe noch viel schlimmer geworden, da dann die Heranschaffung von Helfern und das Fortschaffen der Überlebenden unmöglich gewesen wäre.

### Das Elend in Quetta.

Die Bahnlinien Quetta-Sibi ist in der Nacht zum Montag durch erneute Erdstöße vorübergehend zerstört worden; sie konnte zwar in sechsständiger Arbeit wieder hergestellt werden, aber die andauernden Leichterungen der Erde lassen befürchten, daß sie schließlich doch betriebsunfähig wird, vor allem im Hinblick auf die zahlreichen Brücken, über die die Bahn fährt, und deren Wiederherstellung sehr zeitraubend sein würde.

Die Zahl der Flüchtlingszüge, die durch Sibi kommen, hält immer noch an; bisher haben etwa 5000 Sibi durchfahren. Da in den Zügen zum Teil auch Verwundete, Sterbende und Tote sich befinden, weil die Flüchtlinge in ihrer Panik ihre Angehörigen lieber unterwegs sterben lassen wollen, als noch einen Augenblick länger im gefährdeten Quetta zu bleiben, ist der Geruch in den Zügen entsetzlich. Hinzu kommt noch, daß von Sibi ab die Schattentemperaturen nirgends unter 45 Grad Celsius sind.

und die Bahnstrecke durch eine völlig schattenlose Wüste führt. Von den Behörden wird großer Wert darauf gelegt, die Berichte über Cholera- und andere Epidemien in Quetta als glatte Erfindungen zu brandmarken; ebenso werden auch die Behauptungen von einer Ueberflutung der Stadt und von zahlreichen Erschießungen als unwahr bezeichnet.

### Der Führer an König Georg.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Großbritannien anlässlich des schweren Erdbebens in Britisch-Belutschistan seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt. Der König von England hat für die wohlthuende Befundung der Anteilnahme an dem fürchterlichen Unglück telegraphisch gedankt.

Der Führer und Reichskanzler hat ferner dem König von Großbritannien anlässlich seines Geburtstages folgendes Telegramm übermittelt: Eurer Majestät bitte ich, zum Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ausgleich erneuere ich meine besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Eurer Majestät und das weitere Gedeihen des Britischen Reiches.

### Unwetterverheerungen in USA.

Bis jetzt 185 Todesopfer — Tausende wurden obdachlos. In den sechs westlichen Bundesstaaten der USA wüteten schwere Überschwemmungen und Tornados, die bis jetzt 185 Todesopfer forderten. 140 davon sind im Staate Nebraska ums Leben gekommen.

Der Republicanfluß hat die ganze Umgebung seines Mündbettes in Südostcolorado, Südwestkanas und Nordoklahoma vollkommen zerstört. Tausende sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden wird auf zwölf Millionen Dollar geschätzt. In einer Länge von 400 Kilometer wurden sämtliche Brücken fortgeschwemmt. Renaufstehende Sandstürme verheerern die Gegend. Die Nationalgarde ist zur Hilfeleistung aufgegeben worden, um die Viehbestände in Missouri und im Mississippi vor den von Norden anstürmenden Wassermassen zu retten.

### Rote Mehrheit im Pariser Generalrat.

Das Ergebnis der Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements.

Die Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements haben die Befürchtungen, die man auf Grund des Ausfalls des ersten Wahlganges hegte, weit übertraffen. Von den 23 zur Stichwahl stehenden Wahlbezirken haben die Kommunisten 13, die Sozialisten 5 Siege errungen. Damit haben die extremen Linksparteien im Generalrat der Pariser Banlieue mit 35 Sitzen auf 50 die Mehrheit. Da der Generalrat des Seine-Departements aber gemeinsam mit dem Pariser Stadtrat zu tagen hat, verschiebt sich das Bild etwas, da in Paris die bürgerlichen Stimmen nach wie vor in der Überzahl sind. Wenn aber, wie es nicht selten der Fall ist, die Radikalsozialisten mit den Parteien der äußersten Linken zusammengehen, so entsteht auch dort eine Linke Mehrheit von 73 Stimmen auf 140 Gesamtstimmen.

Der „rote Mittel“ um Paris prägt sich also immer schärfer aus. Außerdem ist aber im gesamten Generalrat die bisherige Mehrheit von den Rechtsparteien auf den linken Flügel übergegangen. Das wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß

an der Spitze des Generalrates ein Vertreter der roten Einheitsfront

stehen wird, an der Spitze des Stadtrates aber ein Vertreter der Rechten. Man sieht in Paris heute schon un-

Stelle von vielen zu tragen hatte. Die alten Deutschen lagen auf der Bärenhaut, tranken immer noch ein und wülfelten, sie spielten aber auch Losen. Im Familienkreis aller Länder konnte man das Losen, soweit Menschengedenken geht und soweit überhaupt Chroniken und Aufzeichnungen bestehen.

Aber die Lotterie als Staatssteuer und als Staatseinnahme ist jüngerer Datums. Sie wurde zuerst in Frankreich eingeführt. Es war im Jahre 1757, als Frankreich ohne Mittel war. Der Abenteurer Giacomo Casanova, der zu der damaligen Zeit eine große Rolle spielte, und soeben aus den „Heldstern“, dem gefürchteten venezianischen Gefängnis, entsprungen war, kam nach Paris, um hier wieder einmal sein Glück zu versuchen. Er hatte insofern seiner Beschlüssen, die er gewöhnlich von seinen vielen Liebhabern her hatte, auch mit dem Finanzmann Frankreichs, Duverney, Bekanntschaft gemacht, der ihm nahelegte, sich viel Geld zu verdienen. Er könne es, wenn er einen Gedanken finde, wie der Staat Einnahme habe, ohne neue Steuern erheben zu brauchen.

Und der Abenteurer, ein karger Kopf, dessen Weltanschauung groß war, erkannte den Plan einer Staatslotterie. Als er mit seinem Plan heraussuchte, stellte sich freilich heraus, das schon vor Jahren vor ihm ein gewisser Calabigi, ein großer Redner, Kenner des Handels aller Nationen, der aus Livorno kam und zunächst beim Ministerium in Neapel beschäftigt gewesen war, den Plan einer Staatslotterie ausgedacht hatte. Er beschaffte genaues Material über seinen Vorschlag, genaue Berechnungen über Ausgaben und Gewinne, und konnte die Garantie übernehmen, daß Frankreich ein gutes Geschäft mit einer solchen Lotterie machen würde.

Mit ihm tat sich nun Casanova zusammen; denn Casanova verfügte über bessere Verbindungen und der hohe Rat wollte durchaus nicht den Plan aufnehmen. Es heißt, daß durch die Vermittlung des Ministers des Neufers, von Pernis, eine Bekanntschaft zwischen Casanova und der bekannten Frau von Pompadour vermittelt wurde und diese allmächtige Dame es fertig brachte, alle Hindernisse, die der Staatslotterie entgegenstanden, zu beseitigen. Jedenfalls wurde sie noch längerer Beratungen beschloffen.

Schon zur ersten Lotterie wurden in Paris und auf dem Lande Lotteriezuschauer, wie man sie heute noch

angenehme politische und verwaltungstechnische Bewerdungen voraus, die sich aus einer solchen Lage ergeben können.

Die Blätter der roten Einheitsfront jubeln. „Der Faschismus ist auf dem Rückzuge“, ruft der „Populaire“, und „Es lebe der rote General!“ Die kommunistische „Humanité“ kündigt einen neuen Kurs im Generalrat der Seine an.

### In der Wüste verdurftet.

#### Furchtbares Schicksal einer Reisegesellschaft.

Bei einer Durchquerung der Hoggarwüste (Nordafrika) erlitt ein Automobil, in dem vier Personen eine Fahrt von Agades in Algerien nach Tamantasset unternahmen wollten, eine Brennstoffpanne. Die Reisegesellschaft hatte einen Abschleppvertrag mit einer Transportgesellschaft abgeschlossen, demzufolge Nachforschungen nach ihr angestellt werden sollten, falls sie nicht am Bestimmungsort anlangte. Sie mußte sich jedoch verpflichten, Proviand und Wasser für vier Tage mitzunehmen.

Es scheint, als ob diese Abmachung von den Reisenden nicht eingehalten wurde, denn als die ausgesandte Hilfsmannschaft nach vier Tagen endlich 40 Kilometer vor dem Bestimmungsort zu dem Auto gelangte, waren ein Engländer und eine Engländerin, die sich von dem Wagen entfernt hatten, um zu Fuß den nächsten Ort zu erreichen, bereits auf schreckliche Weise verdurftet. Die Engländerin hatte ihre Kleider zerrissen und sich zahlreiche Schnittwunden mit einem Taschenmesser beibracht, um ihren schrecklichen Qualen ein Ende zu machen. Die übrigen beiden Reisenden, zwei Franzosen, jedoch, hatten sich neben dem Auto eine Grube in den Sand gemacht, um Schatten zu erhalten, und waren, wenn auch vollständig erschöpft und vom Fieber ergriffen, jedoch noch am Leben.

### Das Geheimnis um Knabenmörder Seefeldt.

#### Der Massenmörder leugnet hartnäckig — Die Öffentlichkeit muß helfen.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen im Falle des Knabenmörders Seefeldt haben dazu geführt, daß Seefeldt einen großen Teil der ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugab. Erzog aller seine Schuld beweisenden Tatsachen leugnet Seefeldt jedoch noch immer mit größter Hartnäckigkeit, insbesondere in den Nordfällen. Da er scheinbar nur dann zu Geständnissen zu bewegen sein wird, wenn er gar keinen Ausweg mehr sieht, muß erneut an das Publikum die Forderung gestellt werden, alles dasjenige der Polizei mitzuteilen, was aus im geringsten auf Seefeldt Bezug hat.

In den ersten Jahren nach Verbüßung seiner zehnjährigen Zuchthausstrafe, also von 1926 ab, ist Seefeldt in Westdeutschland bis in die Gegend von Kagen gekommen und hat auch mehrfach Süddeutschland und Schlefien durchwandert. Die Überführung nicht aufklärter Sittlichkeitsverbrechen und der ihm zur Last gelegten Nordfälle hat den dringenden Verdacht ergeben, daß Seefeldt auch für diese weiter zurückliegenden Straftaten sehr wohl als Täter in Frage kommen kann.

Die Befichtigung der mummifizierte aufgefundenen Leiche des seit dem 23. Februar dieses Jahres vermissten Schülers Heinz Zimmermann aus Schwerin in Mecklenburg hat ergeben, daß eine äußere Gewaltanwendung nicht zu erkennen war. Charakteristisch war aber die Haltung, in der die Leiche aufgefunden wurde. Wie in allen anderen Fällen, für die Seefeldt als Täter in Frage kommt, war der Eindruck der, als wenn das Kind im Schlaf vom Tod überrascht worden wäre. Aus dem zusammengetragenen Material hat sich ergeben, daß Seefeldt in fast allen Gegenden, die er auf seinen Wanderungen berührt hat, die Bekanntschaft mit Knaben gesucht hat.

## Schicksalsstunde

### 48 Roman von Hedwig Teichmann

Urheberrechtsschutz durch Lit. Büro „Das Neue Leben“, Bayr. Omain.

(Nachdruck verboten.)

Henni und Professor Weymont standen erstaunt voreinander. Der alte Mann stotterte erschüttert: „Sie — Sie waren unten bei Irene — Sie boten mir Ihre Hilfe an —“

„Ja, und jetzt bin ich Ihre Tochter, Herr Professor, und möchte gern die Verlobung sehen. Was wird Deller und Weyher eines großen Sanatoriums, und ich werde sein Weib und treue Gehilfin.“

Von Edgars Schicksal schwiegen sie in seiner Gegenwart kaltvoll. Marianne fand Gelegenheit, ihrer Mutter alles zu erzählen. Die fragte mit stillem Blick, das sie trotz des Schmerzes um Irene empfand: „Und Frau Weidensfurt hat nichts dagegen?“

„Nein, sie war sehr glücklich über Edgars Wahl. Nur Baron Vallen ist bitter enttäuscht. Er hat sein Gut verkauft und zieht in die Großstadt. Mutter, wir heiraten bald und gehen über Winter in die Schweiz.“

Dann sahen sie beim Verlobungsmahl und gedachten mit nassen Augen der einen, die nicht teilnehmen konnte an dem Glück und für die die Schicksalsstunde den dunkeln Trauertor geweht hatte.

— Ende. —

## — Vermischtes —

### Die Anfänge der Lotterien.

Das Wette und das Glückspiel ist keineswegs eine neuzeitliche Erfindung. Schon im Altertum war das Auslosen weit verbreitet. Die Römer lösten wertvolle Gegenstände aus. Gelost wurde, wenn einer etwas unternehmen sollte, gelost wurde oft auch, wer eine Auszeichnung an-

kenn, errichtet. Der erste Erfolg war beispiellos. Die Einnahmen aus der ersten Lotterie beliefen sich auf rund zwei Millionen, eine Summe, die Stauern erregen mußte, denn sie floßen mühelos in die Staatskasse. Die Regie gewann hiervon 600 000 Franken und allein aus Paris waren 400 000 Franken eingenommen worden. Damit war die Staatslotterie in Frankreich begründet.

### Der Sonnenschirm als Lebensretter.

Eine größere Gesellschaft machte im nordafrikanischen Afrika eine Reise. Nach einem längeren Ritt gelangte man in ein anmutiges Tal, durch das die Ausflügler unter Zurücklassung der Pferde einen Spaziergang machten. Plötzlich wurden sie, ungefähr in der Mitte des Tales, durch das furchtbare Gebraüll eines Löwen erschreckt und saßen zu gleicher Zeit des mächtigen Tier aus dem Gebüsch hervordrehen und mit gewaltigen Schreien auf eine Dume zustürzen, die nur wenige Schritte hinter dem Löwen zurückgeblieben war. Alle Gewebe frohen fast gleichzeitig, doch keine Regel traf. Die Dame schrie verloren. Halb tot vor Angst und Schrecken streckte die Wehrlose dem Angreifer ihren aufgespannten Sonnenschirm entgegen, um den letzten Sprung, der ihr den Tod bringen würde, nicht mit eigenen Augen sehen zu müssen. Kaum hatte der Löwe aber die plötzliche Verwandlung seines Opfers erblickt, machte er vor Schrecken feht und flüchtete in das Dickicht zurück, ohne die Gesellschaft weiter zu belästigen.

### Der hellste und schwächste Fixstern des Himmels.

Seit der Vervollkommenheit der Verfahren zur Messung von Sternabständen kann man nicht nur die Scheindaten, sondern auch die wahren Helligkeiten der Sterne unter sich vergleichen, also etwa auf die Leuchtkraft der Sonne als Einheit beziehen. Es stellte sich dabei heraus, daß in dieser Beziehung im Weltall eine ungeheure Mannigfaltigkeit herrscht und daß einzelne Riesensterne mit hohem Eigenleuchten viele Milliarden mal so viel Licht ausstrahlen wie einzelne schwache Sterne. Die Sonne nimmt zwischen diesen äußeren Sonderfällen eine mittlere Stellung ein. In ihrer näheren Umgebung finden sich nur drei Sterne, die ihre Leuchtkraft übersteigen: Alpha im Centauren, Sirius und Prokon.

# Blau Stunden.

Der Zauber der Dämmerung.

Dichter haben sie besungen, und Maler hielten ihren keimenden Reiz fest, denn in einer besonderen Beziehung steht der Mensch zu dieser Stunde des blauen Zwielichts. Wenn der Tag verbimmert, erwacht die Poesie, denn alle Konturen der Dinge werden weich und verträumt. Jedes Volk, in dessen Land die Tagesstunde langsam in den Abend hinübergleitet, hat dieser Spanne Zeit ihr besonderes Gepräge gegeben, und will man eine Nation kennenlernen, muß man sie in der Dämmerung belauschen.

Der Deutsche liebt die Zeit der blauen Dämmerung — wir mochten kein Licht, sondern träumen ein wenig, jeder nach seiner Art. Unser Land liebt stille Betrachtungen. Im Gebirge und an der See gehört die Dämmerung dem besinnlichen Treiben, aber an der Waterkant hat wohl die Dämmerung die größere Bedeutung. Wenn in den großen Hafenstädten der Lärm am Kai und auf den Verden verklungen ist, erwacht die Ziehharmonika, das Schifferklavier, und seine kleine Schwester, die Mundharmonika. Und mit den schlagenden Wellen verbindet sich die Musik des Seemanns, der oft mit der abendlichen Klar die Heimat verläßt. Der Gang über den Deich ist allen Bewohnern der norddeutschen Meeresküste eine alte liebe Gewohnheit, und der Dichter und Deichhauptmann Vellev von Villencron hielt diese Stimmung oft in seinen Versen fest.

L'heure bleue, die blaue Stunde, sagt der Franzose, und es klingt wie eine Liebesfugung, wenn er es ausdrückt. In Frankreich gehört diese Stunde der Frau. In Paris wird am Teich geflüstert, und in den besonnenen Auen der französischen Riviera wird gelacht. Die Landbewohner aber klettern ihren leuchtenden Wein um diese Stunde, schneiden Weintrauben und pflücken Früchte für ihr Haus, und die Frauen legen für eine Weile die Arbeit nieder und warten auf das Abendessen, um die Hände zu waschen. Im Winter sitzen sie am Ofen, schauen in die Glut, blättern in den kleinen Heiligensbüchern und sprechen von Dingen, die ihr Herz bewegen.

Spanien singt und tanzt an der Tagesstunde. Selbst in den Straßen von Madrid klingen um die blaue Zwielichtzeit alte Lieder. Aber in den kleinen verschwiegenen Orten, die abseits der großen Wege liegen, ist die Dämmerung die belebteste des Tages. Da macht der Liebste der dunkelhaarigen Schönen seine Fensterpromenade, da klappern die Kastanien, und Melodien voll Glut und aufspielendem Rhythmus erklingen im Lande des Stierkampfes.

Nacht die blaurote Dämmerung der Küste Italiens, so sind die unzähligen Städte und Städtchen, die am Meere liegen und deren Leben verbunden ist mit den ewigen Schwingungen der unerblichen Flut, von einer fast feierlichen Weigheit erfüllt. Die blaue Stunde wird benutzt zu Arbeiten am Hafen — die malerischen Schifferboote liegen leicht schaukelnd im leichten Wasser oder auf dem Sand — die ausgespannten Netze werden nachgesehen, ausgebessert und zusammengelegt. Das ist meistens Frauenarbeit. Die Männer sitzen dabei und spielen auf einem einfachen Instrument, einer Art Gitarre, Volkswiolen. Wie ein leiser Orgelklang tönt es am Ufer entlang, bis das Abendgebet das Schaffen des Tages beendet und langsam der Strand sich entvölkert.

An der Nachbarküste, im schönen Dalmanien aber, gehört die Stunde des Verbimmerns dem Wasserhopsfen. Viele plätschernde Brunnen erwarten die Frauen des Landes, die in alten, kunstvollen Krügen das sprudelnde Wasser holen und dabei einander ihre Geheimnisse anvertrauen.

Stark aber die Dämmerung über Korsika, so erwacht Heldentum und Kampflust bei den Bewohnern dieser romantischen Insel. Jagdweissen und die Gürtelmesser werden geschliffen, und im Schein der verglühenden Sonne blitzen Stahlklingen und Pistolenmündungen. In der Dämmerung sein Ziel treffen, erfordert scharfe Augen, und die Männer von Korsika durchdringen die Dunkelheit, wenn die Nacht ausbricht und Vergeltung ihr Opfer fordert. Die gefährlichste Nacht der Kultur Mensch, deren Inneres für den Fremden unverständlich ist, und noch heute gilt das Wort Napoleons: Die Menschen meiner Insel sind wie Wölfe, die jäh die Dämmerung zerreißen.

Tausen erlischt der Tag. Die Lampen über den Estradamen und die Pflanzen an den Wänden der altbulgarischen Klöster werden angezündet, und es entstehen in der Stunde des Zwielichts die farbenprächtigsten, kunstvollen Stickerien der bulgarischen Nation, die weltberühmt geworden sind. In alten Sitten und Gebräuchen hängt die Bevölkerung des Bulgarenlandes, und die blaue Stunde gehört der Kunstfertigkeit und der Poesie. So sitzt im Kreis der schaffenden Frauen oft ein Mann mit einem Buch auf den Knien und liest aus den Werken der großen heimischen Dichter vor.

Und weiter folgen wir dem verbäuernden Licht. Es hat seine unantastbare Stunde nicht in dem Getriebe internationalen Verkehrs, sondern in stillen Orten, in denen das Volk noch volkstümlich lebt. In der Klarheit der spanischen Landschaften und in der Dämmerung der norwegischen Fjorde wandelt sich in zartes Korallenrot der Himmel scheint sich noch höher zu wölben. Das ist die heiterste der Früher und Wätern. Von den schwankenden, treibenden Stämmen schallen Lieder — die Flasche, mit kräftigem Schnaps gefüllt, macht die Kunde — die harten Burschen ringen miteinander, um ihre Kraft zu beweisen, und das abendliche Mahl wird unter freiem Himmel bereitet. Auf den Bauernhöfen aber pinnen die Mädchen hochzeitliches Linnen und erzählen von Liebe und Zukunftsträumen.

Nur kurz ist die Dämmerung in Argentinien und Brasillien. Aber in dieser Zeit herrscht fieberhafte Tätigkeit, denn nun ist es in den Straßen erträglich geworden, und rasch werden noch vor völliger Dunkelheit die Besorgungen gemacht. Noch steht man die Farben der Stoffe im Tageslicht, noch sind die Lichter nicht entzündet. Die Parade der schönen Frauen nennt der Südamerikaner die Stunde zwischen Tag und Nacht — die Frauen kommen aus ihren Häusern und erledigen alle ihre Einkäufe, und die jungen Männer erwarten die Angebeteten und tauschen mit ihr einen Blick oder ein Lächeln aus, denn die Sitten sind spanisch-streng, und nur im Kreise der Familie können sich die jungen Leute treffen, wenn sie miteinander sprechen wollen.

Seife klappern die Lacklädchen und kunstvoll geschnittenen Steine im Reiche des Mikado, wenn die Dämmerung naht. Auf Karten sitzend, spielt der Japaner seine uralten Spiele, die Klugheit und Überlegung erfordern. Auf der Insel des Großbritanniens Reiches gehört

die graustaube Stunde, wie dort ihre Färbung ist, dem Klubleben. England, das Land der Klubs, so heißt es in der ganzen Welt. Und war es im vergangenen Jahrhundert das Vorrecht der englischen Männer, ihr streng isoliertes feudales Klubleben zu führen, so schloß sich die Frau im 20. Jahrhundert auch ihr geselliges Leben in den Klubs und dazwischenliegenden Vereinen. Dort plaudert man und spielt Bridge und genießt bei süßduftender Zigarette die Stimmung der Dämmerung.



**Sie Handen für Deutschland**  
Zeige Mitleid und Mitleid Deinen Gastplatz  
Nimmer freiplatzspende

## Zwischen Schonzeit und Sommerjagd.

Am 1. Juni beginnt die Jagd auf den roten Vord. In Revieren, die Waldreiche beherbergen, siedelt in dieser Zeit oft der ganze Bestand auf die Getreidefelder über, um Schutz vor der Mücken- und Fliegenplage zu finden, und da die Rehe sich im hohen Getreide verborgen halten, ist es schwer, die Böde zu erkennen, die man im Mai befestigen konnte. Sogenannte Knopfböde, die im Juni noch kein wahrnehmbares Gehörn oder nur Spieghen tragen, müssen abgeschossen werden, da es sich gezeigt hat, daß diese schlechte Gehörnbildung ererblich ist. Dagegen sollten junge Böde, die jetzt oder noch im Juli im Wald stehen, unbedingt geschont werden, denn dieses Vaggehorn ist in der Regel bereits das zweite Gehörn, das sie im ersten Lebensjahr geschoben haben, und sie gehören zu den kräftigsten Exemplaren des Rehnachwuchs. Da die Eichelmast im Winter reichlich war, und im vergangenen Jahr viele gut veranlagte Böde übriggeblieben sind, wird es jetzt an starken Böden nicht fehlen. Trotzdem gelten auch für diese Jagdzeit die gleichen Grundregeln, nach denen der Abschluß vollzogen werden soll, so daß jetzt hauptsächlich Kümmerer und schlecht veranlagte Böde zur Strecke zu bringen sind. Ausnahmen von dieser Regel sind gestattet, besonders im Osten unserer Heimat, wo es viele gute Reviere mit zahlreichen, starken Böden gibt. — Das Rotwild hat um diese Zeit vollkommen verhärtet. Gegen Ende des Monats beenden die alten Hirsche ihre Geweihbildung, die jungen folgen ihnen bald nach, und in der zweiten Hälfte des Monats kann mit der Befestigung der Hirsche begonnen werden, was für die kommende Jagdzeit von großer Bedeutung ist. Denn sie zeigen sich am Tage oft in der Nähe ihrer Einhäute auf Feldern und Wiesen. Das Rothwild hat gefestigt, und die führenden Tiere gefellen sich zu den Rudeln. Alle Rudeln haben gefestigt und müssen geschont werden. Sie sind im Juni, auch wenn sie sich ohne ihre Sprößlinge zeigen, leicht kennlich an dem dichten schwarzen Winterhaartleid, das sie noch an einigen Stellen des Körpers tragen, weil sie infolge der Anstrengungen durch das Sehen und Führen der Frischlinge den Haarwechsel noch nicht beendet haben. Dagegen tragen die meisten Reiter und Überläufer schon die graue Sommerdecke.

Die vorrangigste Pflicht des Jegers in dieser Jahreszeit ist der Schutz des jungen Haar- und Federwuchs vor der Vernichtung durch Raubzeug, insbesondere durch freuende Hunde und Katzen. Alle Hunde, die sich von ihrem Herrn so weit entfernt haben, daß sie sich seiner Beobachtung und Führung entziehen, dürfen nach den geltenden jagdgesetzlichen Bestimmungen geschossen werden — also auch Häterhunde, die hegenlos im Revier unterstreifen. Das gilt auch für Katzen, die um Sonnenuntergang gern lange Raubzüge unternehmen.

## Landmanns Arbeitskalender im Brachmonat.

Die erste Ernte und die vorläufig letzten Aussaaten gehen im Verlaufe der Erzeugungsschlacht eng Hand in Hand. Wo die Kaps- und Wintergerbenernte in diesem Monat beginnt, wird das Feld sofort gebüngt und mit spätem Grünfütter, wie Senf, Ölrettich, Buchweizen, Mais und Sonnenblumen, für Silage befestigt. Auch Schilpflügel können noch gesät werden, bittere Lupinen nur noch zur Gründüngung, nicht mehr zur Samenreinigung. Abgeerntete Potentillengewächse können mit Futter- und Kohlrüben bepflanzt werden. Luzerne, Sparsette, Ackergrasgemenge werden gemäht; die Luzerne wird sofort, aber nur bei trockenem Wetter, geegat. Zweijährige Kleckpflanzeln werden gestürzt. Die Kleckselbe wird bekämpft, und das Wäden von Begrändern und Rainen bringt sowohl Zusatzfütter, als es auch dem Ausfamen von Unkräutern hinderlich ist, von denen Hederich und Disteln jetzt besonders bekämpft werden.

Auf den Wiesen beginnt in diesen Gegenden die Heuernte. Unmittelbar danach sind Riesewiesen zu bewässern. Bewässerungsgräben sind vor Verhinderung

durch Pflanzenwuchs zu begradigen. Wo erst jetzt der Übergang zur Grünfütterung beginnt, ist dieser nicht zu plötzlich zu bewerkstelligen, und es ist Bedacht darauf zu nehmen, daß lagernde Grünfütterhäufen sich nicht erhitzen. Die Ställe sind untig zu halten, der Ausbreitung von Fliegen und anderem Ungeziefer ist zu heuern, Tröge und Krüppen sind öfter, hölzerne täglich mit Kalkmilch gegen Säuerungsansammlungen zu behandeln.

Alles Vieh soll möglichst Auslauf erhalten, bei Schweinen ist für Bade- oder Subligelgelegenheit zu sorgen. Sie werden jetzt gegen Postlauf empfängl. Fühner können noch als Schlachtgefügel, nicht mehr zur Zucht erbrütet werden.

Auf dem Hof sind die letzten Kartoffelvorräte öfter abzukeimen und auf Keimlingsnachzusehen, besonders in diesem Jahre, wo die Bestände vielfach noch groß sind. Scheunen und Speicher werden gelüftet; auf dem letzteren ist auf den Normaler zu achten. Die Komposthaufen werden umgestochen und mit Jauche getränkt, die Düngerhaufen werden feucht und fest gehalten. Die Wagen und Erntegeräte für die kommende Getreideernte werden nachgesehen.

Im Garten gehen Ausfaat und Auspflanzen ununterbrochen weiter, daneben die Schädlingsbekämpfung. Die Obstbäume erhalten die letzte Färbung, Zwergobst und neu gepflanzte Bäume sind vor Trockenheit zu bewahren, die Ernte der Erd- und Stachelbeeren beginnt, das Stechen des Spargels geht zu Ende. Die Hecken werden jetzt am besten beschneitten.

Am Bienenstand herrscht Hauptbetrieb. Der Brachmonat ist der reichste Honigmonat und der Monat der Schwarmzeit. Bei der jetzt auf das höchste gesteigerten Bau- und Brutlust ist bei anhaltend schlechtem Flugwetter für Futter zu sorgen, die bauenden Schwärme werden überwacht und es wird Königinzucht betrieben.

## Neues aus aller Welt.

Begnadigung eines zum Tode Verurteilten.

Berlin. Der Führer und Reichsanwalt hat den vom Schwurgericht in Lilsit am 28. September 1934 wegen Mordes zum Tode verurteilten Emil Dobeis zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Ausführung des Raubmordes an der Ladeninhaberin.

Leipzig. Der Mörder der 63jährigen Ladeninhaberin Anna Zeische, die in ihrem Lebensmittelgeschäft in Leipzig-Connewitz erschlagen wurde, konnte jetzt in Brins in der Tischschlosserei ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich bei dem Täter um den 22jährigen früheren Fürsorgezögling Franz K. aus Leipzig-Dölitz.

Kraftwagen vom Zuge erfasst. — Zwei Schwerverletzte.

Minden. Am Bahnübergang bei Döhren wurde ein mit Landwirten aus Bissen besetzter Kraftwagen, der von der Reichsnährstandschau in Hannover zurückgekehrt, von einem Güterzug erfasst. Der Wagen wurde auf die Puffer genommen und mehr als 120 Meter weit mitgeschleift; dann verbrannte das Auto vollständig. Zuvor waren in gewissen Abständen die Insassen herausgeschleudert worden. Zwei Landwirte erlitten so schwere Verletzungen, daß man an ihrem Auskommen zweifelt.

Ein Entführer des neunjährigen Wehrhüters festgenommen.

Washington. Der Leiter der Bundesgeheimpolizei gab im Zusammenhang mit der Entführung des neunjährigen George Wehrhüters die Verhaftung eines Mannes namens Volney in Chicago bekannt, der schwer gefesselt und unter stürkster Bewachung nach St. Paul gebracht wurde. Es wird angenommen, daß es sich nicht um den Haupttäter, wohl aber um ein Mitglied der Entführerbande handelt.

20 Personen in den Rhein gestürzt und sämtlich gerettet. An einer Bootsanlegestelle des Rheins in Venrath schickten sich die Mitglieder eines auswärtigen Vereins an, über eine schwimmende Landungsbrücke ein kleiner Motorboot zu besteigen. Infolge unausgeglicher Gewichtsverteilung neigte sich die Brücke in scharfem Winkel abwärts, so daß 20 Personen, darunter Frauen und Kinder, in die Fluten des Rheins stürzten. Die Besatzung des Motorbootes, Passanten und die Schwimmkundigen unter den ins Wasser Gefallenen nahmen sofort tatkräftig die Rettung aus. Tatkräftig gelang es, alle Personen zu bergen.

Nordverletzt, damit sie früher ausgehen konnte. In Weimar versuchte die 27 Jahre alte Hausangestellte Margarete Trinthaus das drei Monate alte Kind ihres an diesem Tage von Weimar abwesenden Arbeitgebers zu töten. Sie brachte das Kind in ein Gefäß unter der Veranda des Hauses, wo sie es in einen Obisfort legte, mit einem Saft zudeckte und darauf einen Korb mit einer Stiefelkappe stellte, um das Kind erstickend zu lassen. Der Sohn eines Hausbewohners, der seinen Koller in diesem Raum abstellte, hörte das Kind schreien und holte Hilfe herbei. Nachdem dieser Nordverletzt festgeschlagen war, versuchte die unheimliche Hausangestellte, das Kind durch Beibringung einer ähnden Flüssigkeit zu töten, so daß es in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Hausangestellte gestand schließlich die Tat mit der unfaßbaren Begründung, daß sie geglaubt habe, wenn das Kind nicht mehr da sei, könne sie früher als bisher ausgehen.

Bekanntlicher Mord wegen 10 Mark. Der 18jährige Josef Breuer aus dem Eisdorf Konzert war nachmittags mit seiner 74jährigen Großmutter aufs Feld gegangen. Da er wußte, daß sie stets zehn Mark im Strumpf bei sich trug, fing er einen Streit mit ihr an und schlug ihr dabei mit einer Hand mehrmals auf den Kopf. Als die Greisin noch röchelnd am Boden lag, versetzte ihr der Enkel noch einen letzten Schlag und schleppte die Leiche in ein Tannenbüschel und eignete sich die 10 Mark an, die er mit einem Bekannten in einer Wirtschaft verbubelte. Der Täter hat ein volles Geständnis abgelegt.

Selbstmörder Doppelgänger. In dem Revier der Försterei Voigtswiese bei Joachimstal (Uckermark) entdeckte man in einer Waldschlucht ein kleines Auto in dem sich zwei Tote befanden. Bei dem toten Mann handelt es sich um einen etwa 35 Jahre alten gewissen Herrn Iven aus Berlin. Die Personalien der Frau konnten noch nicht festgestellt werden. Das Paar, das eng umschlungen im Wagen aufgefunden wurde, muß schon seit mehreren Tagen tot sein. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich allem Anschein nach um einen Doppelgänger handelt.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Lehrtagung des D.V. Unterkreis-Weißerhals in Freital.

Das bevorstehende Gaufest in Leipzig bedingte, daß schon noch kurzer Pause die Lehrwarte des Unterkreises zu einer Lehrtagung am vergangenen Sonntag zusammengerufen worden waren. Der Besuch im Männer- und Frauenturnen war mit je 40 Teilnehmern sehr gut. Im Kinderturnen hätte die Beteiligung erheblich stärker sein können, waren doch hier über die Hälfte der Vereine nicht vertreten. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Vereine gibt, die die sich bietende Gelegenheit, durch die Lehrtagungen neue Anregungen für die Arbeit der Vereine zu erhalten, nicht wahrnehmen. Wo liegt der Grund?

Die Leitung im Männerturnen hatte Unterkreisführer Willy Werner. Durchgenommen wurden die Kreisübungen für Leipzig, die Gemeinübungen für das Kreiswertungsturnen und die Wettkampfübungen für die Unterkreiswettkämpfe in Rabenau im August d. J. Im Frauenturnen war für den immer noch erkrankten Unterkreis-Frauenturnwart Göpfert nochmals Kreisfrauenturnwart Erich Albert eingespungen, der mit großem Geschick die nicht ganz leichten Keulenübungen der Turnerinnen für Leipzig probte, außerdem die Tänze des Gaues und den Sprechchor-Tanz des Kreises. Unterkreis-Kinderturnwart Schubert hatte die Leitung im Kinderturnen. Sein Übungsstoff war sehr reichhaltig. Neben Geh- und Rumpfübungen und Übungen an den Kletterstangen für kleine und kleinste Kinder zeigte er Übungen für große Kinder an Pferd — Red in Verbindung, ferner Freübungen und Volkstanz für große Mädchen. Darzwischen führten Mädchen des Turnvereins Freital-Pöschel 1847 einen kleinen Tanz vor.

In der anschließenden gemeinsamen Ansprache gab Unterkreisführer Werner verschiedene Mitteilungen bekannt und wies dann nochmals ganz besonders für den Besuch des Gaufestes in Leipzig. Er wies besonders auf die geringen Kosten des Besuches hin, die es einem jeden ermöglichen, teilzunehmen. Turnbruder Albert sprach Unterkreisführer Werner für die Lehrtagestellung mit herzlichsten Glückwünschen zu seinem fünfzigsten Geburtstag aus, für die letzterer dankte mit der Versicherung, seine Kräfte auch in Zukunft voll und ganz der Deutschen Turnerschaft zur Verfügung zu stellen.

## Schmal-Fußball.

**To. Wilsdruff 1. — Schmiedeberg 1. 0:3 (0:1).** Wermals mußte Wilsdruff als Verlierer den Platz verlassen. Dieses Spiel aber wurde nicht etwa verloren, weil Wilsdruff schlechter war, nein, im Gegenteil, Wilsdruff war wohl mehr als die tonangebende Partei, nur unglückliches Pech war auf ihrer Seite. Gleich in der ersten Minute schoß Schmiedeberg ein Tor. Durch einen groben Fehlschlag des Verteidigers Pechke kommen sie mühsam vor das Tor und können aus nächster Nähe einfinden. Das war eine recht tolle Tusch für die Wilsdruffer. Sie waren sofort munter, aber der Erfolg blieb aus. Der gegnerische Torwart macht alles unichte. Nach der Halbzeit spielte Wilsdruff mit Wind und Sonne im Rücken. Aber auch das nützte nichts. Der Ball laute immer wieder daneben oder wird eine Beute des Gegners. Als Wilsdruff dann kurz hintereinander zwei Elfmeter verfehlt, ist es mit der Ruhe vorbei und kurz vor Schluss kommen die Gäste nochmals zu zwei Erfolgen. Auch diese wären zu vermeiden gewesen, wenn die Verteidigung etwas sicherer gewesen wäre.

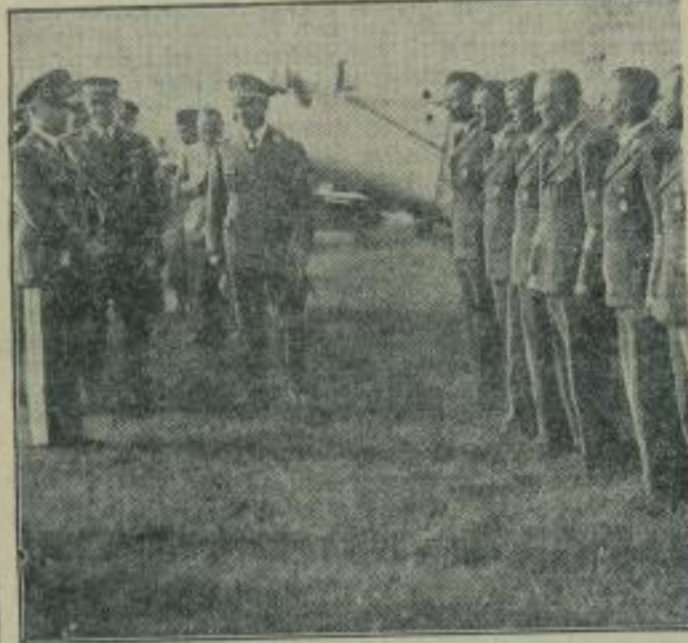
Mit dem gleichen Resultat wurde auch die 2. Elf von den Domstädtern geschlagen. Die 2. Mannschaft lieferte ein recht interessantes Spiel im Sturm, so daß sie zu keinem Erfolg kamen.

**To. Wilsdruff Gesa. D.S. Neumann-Elf 0:5 (0:4), Eden 1:16 (0:7).** Sonnabend. Die Dresdner legten müde los. Aber an die „Dresdenia“ A. S. kamen sie nicht ganz heran. Diese spielten im Sturm bedeutend effektvoller. Die Wilsdruffer wollten gar nicht in Tritt kommen. Sie hatten offenbar zu großem Respekt. Runke mußte durch Schach-Schneider II ersetzt werden. Anleter Verteidigung fehlte der sichere und bestreite Schlag. Das hohe Gras erschwerte das Spielen. Im zweiten Abschnitt verstärkte sich der Widerstand der Wilsdruffer, während die Dresdner mehr und mehr von

ihrem flüssigen Zusammenpiel abgingen und ins Tändeln gerieten. Das Ehrentor blieb den Wilsdruffern verlag. Einem Gegner, wie die Dresdner, zu unterliegen, ist keine Schande. Der Unternehmungsgest der „Gesellschafter“ wird auch gegen bessere Mannschaften einmal seinen Lohn finden. Schiri Richter war dem fairen Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter. Die Dresdner sprachen sich sehr lebend über ihn aus.

**To. Cosselbaude 2. — To. Wilsdruff Gesa. 2:2 (2:2), Eden 10:4 (6:2).** Umsonst hatten wir gehofft, in Kenntnis auf einen „leichteren“ Partner zu stoßen. Die Cosselbauder A. S., erst neu zusammengestellt, war ungefähr gleich stark, wie die leinereitige Erste, die uns hier 0:5 schlug. Cosselbaude legte sich sofort mächtig ins Zeug. Friedrich kloppt für den Gegner den Ball und dieser führt 1:0. Der Cosselbauder Linksaußen geht allein durch, umspielt alles und erhöht unvollbar auf 2:0. Noch ist keine Viertelstunde vergangen und Cosselbaude stürmt und stürmt, bis es in der 35. Minute Meier gelingt, eine prima Steilvorlage Bug's einzufinden. 2:1. Jetzt fängt die Wilsdruffer Kaskade an zu laufen. Im Anschluß an die 2. Ecke bekommen wir in der 45. Minute einen Handstreich zugesprochen. Demig verwandelt ihn in die linke untere Ecke zum Ausgleich. 2:2. Nach dem Beschluß diktieren die Wilsdruffer das Geschehen. Der Schiedsrichter sorgte dafür, daß wir nicht gewinnen, denn er brachte uns durch eine falsche Abseitsentscheidung um ein sicheres Tor und dann pfliff er das Spiel in dem Augenblick ab, als Meier, allein vor dem Torwächter stehend, zum Torfuß ansetzte. Wie am Vortage, so wurden auch diesmal viele unnötige Eden verursacht, die zum Glück keinen Schaden anrichteten.

**Turnverein Weistropf 1. — Sportverein Sachsen Dresden Gesa. 7:5 (3:1).** Entgegen der Vorhersage starteten die Weistropfer gegen die spieltarke Gesellschaftsmannschaft vom Sportverein Sachsen Dresden. Das Spiel hätte bestimmt mehr Zuschauer verdient, aber es lag wohl an dem zu gleicher Zeit stattfindenden Sängerkfest, daß so wenige erschienen waren. Das Treffen selbst war hochinteressant von Anfang bis Ende. Die unerkennbare technische Ueberlegenheit der Göltschpieler machten die Einheimischen durch Nervenleier wieder weilt. Eine ganze Zeit dauerte es, ehe Weistropf durch Martin Winkler in Front ging 1:0. Die Freude dauerte jedoch nicht lange, da Sachsens Mittelstürmer postwendend ausglich. Kurz dar-



Die Sieger im Deutschlandflug.

In dem großen Mannschafswettbewerb um den Deutschlandflug siegte die Mannschaft der Staffel aus Danzig. General der Flieger Weber bei der Begrüßungsansprache an die Sieger, rechts neben ihm der Chef des Stabes der St. L. u. P., und der Präsident des D.V., Fliegeroberst Loerzer. — (Ehert, Wilderdienst — M.)



Das Ende des Deutschlandfluges.

Nach sechs Tagen anstrengendster Flugleistung kehrten die Mannschaften vom Deutschlandflug nach Berlin zurück, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurden, die sich vorher und nachher die Zeit bei einem Großflugtag vertrieb. — Unsere Bildzusammenstellung zeigt: (links) die Taufe eines neuen Motorsflugzeuges während des Flugtages durch den Reichshandwerksmeister Schmidt — (Mitte) eine der beimkehrenden Staffeln vor der Landung; (rechts)

Kunstflieger Abel inmitten der Segelfliegerjugend, die mit ihren Modellen Verführungen gezeigt hatte — (unten links) die Begrüßung des Führers der siegreichen Danziger Staffel. Von links: Reichsportführer v. Thammer und Oden, D.V.-Präsident Voerger, General der Flieger Bremer — (unten rechts) Präsident Loerzer begrüßt die siegreiche Danziger Staffel. — (Ehert, Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Ehert, Wilderdienst, Weltbild — M.)

nach faßte derselbe Spieler eine Flanke aus der Luft und jagt den Ball haarsträubend über die Latte. Otto Winkler brachte die Einheimischen nach Eckball wiederum in Führung, und der linke Verteidiger Schmidt (1) erzielte durch prächtigen Flachschuß den Halbzeitstand. Nach dem Wechsel haben die Gäste den Wind im Rücken, und es scheint böse für Weistropf auszufallen, vor allem da Sachsen durch 16 Meter Straßstoß ein Tor aufhält. 3:2. Jetzt wird das Spielgeschehen dramatisch. In abwechselnder Folge fallen Tore. Durch Schuß aus dem Hinterhalt kam Sachsen auf 4:3 heran, aber Walter Maul stellte den alten Abstand wieder her. Natürlich antworteten die Gäste ebenfalls mit einem Tor. 5:4. Jetzt schien der Augenblick für Sachsen gekommen, oder sie veropfeten ihn, da sich der Sturm in keiner Handlung einig war. Martin Winkler und wiederum Schmidt stellten auf 7:4, ehe die Dresdner auf 7:5 verbessern konnten. Weistropf hat das Spiel verdient gewonnen, und in der Form kann es sich auch wirklich sehen lassen. Schiedsrichter Kullisch (To. Köpchen-Sachsborn) hatte bei dem sehr anständigen Spiel ein leichtes Amt.

**To. Weistropf 2. — Spielvereinigung Coswig 3. 3:5 (3:3).** In diesem interessanten Vortspiel zogen die Weistropfer verdient den Kürzeren, obwohl einige Leute der ersten Elf mitwirkten.

## Die zweite Hauptrunde der D.V.-Vereinspokalspiele.

In der zweiten Hauptrunde der D.V.-Vereinspokalspiele gab es am Sonntag wieder einige Ueberraschungen. Von den lächlichen Mannschaften schieden aus Guts Muts Dresden durch eine unerwartete 3:4-Niederlage gegen VfB Breslau, VfB 08 Meissen durch eine 0:4-Niederlage gegen VfB Leipzig, VfB 08 Leipzig durch eine 2:3-Niederlage gegen VfB Chemnitz, Chemnitz durch eine 1:2-Niederlage gegen VfB Chemnitz und Konordia Plauen durch eine 2:4-Niederlage gegen VfB Chemnitz. Der Dresdner VfB Leipzig und die Dresdener Sportfreunde 01 vermochten ihre Spiele gegen Gegner anderer Gaus zu gewinnen.

Die Sportfreunde 01 Dresden schlugen Alemannia Breslau sicher mit 5:2 (3:1). Deichl Hindenburg wurde knapp vom Dresdner VfB 01 (0:1) geschlagen. Tennis Borussia Berlin mußte sich VfB Leipzig mit 1:2 (0:0) beugen.

Folgende acht Mannschaften bestritten die dritte Hauptrunde am 23. Juni: Dresdner VfB, Sportfreunde 01 Dresden, VfB Leipzig, Spielvereinigung Leipzig, VfB Olympia 98 Leipzig, VfB Chemnitz, VfB Chemnitz, VfB Chemnitz, VfB Chemnitz. Die unerkennbare technische Ueberlegenheit der Göltschpieler machten die Einheimischen durch Nervenleier wieder weilt. Eine ganze Zeit dauerte es, ehe Weistropf durch Martin Winkler in Front ging 1:0. Die Freude dauerte jedoch nicht lange, da Sachsens Mittelstürmer postwendend ausglich. Kurz dar-

Neben den Spielen um den D.V.-Vereinspokal gab es am Sonnabend und Sonntag in den lächlichen Bezirken noch zahlreiche Spiele.

Im Bezirk Leipzig herrschte mit Rücksicht auf das D.V.-Reisereisepokal zwischen VfB Chemnitz und VfB Stuttgart große Ruhe; am Sonnabend trennten sich VfB Chemnitz und VfB Chemnitz 3:3.

Im Bezirk Chemnitz gewannen am Sonnabend Viktoria Eintracht mit 3:1 gegen Teutonia Chemnitz und die Sportf. Chemnitz mit 5:1 gegen Sturm Chemnitz. VfB 08 Hohenstein-Erfthal hatte mit 2:3 das Nachsehen gegen VfB Chemnitz. VfB Chemnitz zog mit 3:4 den Kürzeren gegen die Sportfreunde Leipzig. Am Sonntag trennten sich VfB Chemnitz und VfB Chemnitz 1:1.

Im Bezirk Dresden-Fachsen siegte VfB Sachsen Dresden in einem Punktspiel 2:1 gegen VfB 08 Dresden. In den Aufstiegsspielen ertümpfte sich der Radseiler VfB nach einem 1:2-Sieg gegen den Jittauer VfB den Aufstieg in die Bezirksklasse; im zweiten Spiel trennten sich VfB Chemnitz und Südwelt Dresden 3:3. In den Gesellschaftsspielen gewann am Sonnabend Guts Muts Dresden mit 6:4 (5:3) gegen Tura Leipzig. Die Leipziger fertigten am Sonntag Wader Dresden überlegen mit 5:0 ab. Dresdenia Dresden lehrte aus Böhmen mit einem 2:1-Sieg über VfB Leipzig zurück. In den übrigen Gesellschaftsspielen legten VfB Chemnitz 5:2 gegen VfB Chemnitz, die Sportfreunde Freiberg 4:1 gegen VfB Chemnitz und Rudissa Rauen 6:0 gegen VfB Chemnitz.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 5. Juni.

Leipzig: Belle 382,2. — Dresden: Belle 233,5. 5:55: Mitteilungen für den Bauer. \* 6:00: Aus Berlin: Choral und Morgenpredigt. — Anst. — Funkglocken. \* 6:15: Aus Berlin: Frühkonzert. \* 7:00: Nachrichten. \* 8:00: Funkglocken. \* 8:30: Aus Dresden: Musik am Morgen. \* 9:00: Sendepause. \* 10:00: Wetter, Wallfahrt, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. \* 10:15: Sendepause. \* 11:00: Werbenachrichten. \* 11:30: Zeit und Wetter. \* 11:45: Aus Chemnitz. \* 12:00: Aus Chemnitz: Musik für die Arbeitspause. \* 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 13:15: Mitgungsmusik. \* 14:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14:15: Aus Berlin: Unterhaltungskonzert. \* 15:00: Für die Jugend: 1. Jungmädchen spielen. 2. 15 Minuten zum Nachdenken und Reflektieren. \* 15:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Hausmusik. \* 16:30: Das Reich der Thüringer. \* 16:50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. \* 17:00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. \* 18:30: Das Werden des ungarischen Reiches. \* 18:50: Stimmen Sie mit Lehmann überein! \* 19:00: Vom Hundertsten ins Tausendte. \* 20:00: Nachrichten. \* 20:15: Reichsfendung aus Hamburg: Stunde der jungen Nation. Zerfahrt mit noch Gorch-Fed-Feier. \* 20:45: Aus London: Toscanini-Konzert. \* 22:15: Nachrichten und Sportfunk. \* 23:00—24:00: Aus Dresden: Russische Lieder, Chöre und Sololautmusik.

## Deutschlandfender.

Mittwoch, 5. Juni.

Deutschlandfender: Belle 1570,7. 6:00: Guten Morgen, lieber Hörer! \* 6:00: Glodenpiel, Tagespredigt. \* 6:05: Funkglocken. \* 6:15: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrindt mit Hans Reimann. — Tagesfunken um 7:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 8:20: Sendepause. \* 9:00: Sperrzeit. \* 9:40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. \* 10:00: Sendepause. \* 10:15: Aus Adla: Deutsche Volksmusik: Thors Hammer. Eine Auswahl aus der Edda. \* 10:50: Fröhlicher Kindergarten. \* 11:15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11:30: Sendepause. \* 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Dichtung beeinflusst Güte und Beschaffenheit der Ernte. — Anst. — Wetterbericht. \* 12:00: Mittagskonzert. — Tagesfunken 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13:00: Glückwünsche. \* 13:15: Reueste Nachrichten. \* 14:00: Allertel — von Zwei bis Drei! \* 15:00: Wetter- und Vorkenberichte: Programmhinweise. \* 15:10: Lieder und Klavierstücke. \* 15:40: Begrüßung mit einem Dichter. \* 16:00: Klingendes Kunstwerk. \* 18:05: Ein deutscher Bauer entdekt eine untergegangene Stadt. \* 18:20: Der H. wer? — Was ist was? \* 18:30: Sportfunk. \* 18:45: Gll. Red und Ludwig Köhler spielen. \* 19:30: Wie wird das Dritte Reich realisiert? \* 20:00: Kernspruch. — Anst. — Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20:15: Reichsfendung aus Hamburg: Stunde der jungen Nation. Gorch Rod und seine Seefahrt. \* 20:45: Das Internationale Kontinentalfest in Hamburg. Kurzbericht und Einführung in die folgende Sendung. \* 21:00: Aus Hamburg: Aus dem Ballettabend in der Staatsoper. „Der Dreißigste“ von de Falla. \* 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anst. — Deutschlandfunk. \* 22:45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23:00—24:00: Wie bitten zum Tanz! Alja Wischatsch spielt.